

Zeitschrift: Hotel-Revue
Band: 59 (1950)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOTEL-REVUE

Schweizer Hotel-Revue Revue suisse des Hôtels

Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr
Organe pour l'hôtellerie et le tourisme

Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Rp., Reklamen Fr. 2.- pro Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. **Abonnemente:** Schweiz: jährlich Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 9.-, vierteljährlich Fr. 5.-, monatlich Fr. 2.-. Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 20.-, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Rp. zu entrichten. **Redaktion und Expedition:** Basel, Gartenstrasse 112. Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff, Postchek- und Girokonto: N° 85. Telephone (061) 5 86 90. — Druck von Emil Birkhäuser & Cie. A.G., Basel, Elisabethenstrasse 15.

Announces: La ligne de 6 points ou son espace 60 centimes, réclames 2 francs par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées. **Abonnements:** Suisse: douze mois 15 francs, six mois 9 francs, trois mois 5 francs, un mois 2 francs. Pour l'étranger abonnement direct: douze mois 20 francs, six mois 11 fr. 50, trois mois 6 fr. 50, un mois 2 fr. 50. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes. **Rédaction et administration:** Bâle, Gartenstrasse 112. Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff. Compte de chèques postaux N° 85. Téléphone (061) 5 86 90. — Imprimé par Emile Birkhäuser & Cie S.A., Bâle, Elisabethenstrasse 15.

Nr. 26 Basel, 29. Juni 1950 Erscheint jeden Donnerstag 59. Jahrgang 59^e année Paratt tous les jeudis Bâle, 29 juin 1950 N° 26

Kostensenkung, Abwertung, oder was?

Falsche Deflationsfurcht

Luzern - ein Markstein

Mit der im Auftrage des Chefs des Eidg. Post- und Eisenbahndepartementes einberufenen Luzerner Konferenz vom 25./26. Mai über Angelegenheiten der Hotellerie sind die Probleme unseres Berufszweiges in die Sphäre öffentlicher Erörterung gerückt. Die Behörden und die verschiedenen Wirtschaftsgruppen können nicht mehr achtlos an unseren Sorgen und Nöten vorübergehen. Es steht die Existenz eines grossen und bedeutenden Wirtschaftszweiges, der für das politische und das kulturelle Ansehen unseres Landes einen grossen Beitrag geleistet hat und noch immer leistet, auf dem Spiel. Ja, wirklich, es geht um unsere nackte Existenz, um den Bestand unserer Hotellerie, um die Erhaltung der wirtschaftlichen Basis, die allein einen qualifizierten Berufsnachwuchs gewährleistet, um all das, was ökonomisch vom Fremdenverkehr abhängig ist, um das Schicksal ganzer Bevölkerungsgruppen, ja Regionen unseres Landes, womit auch die soziale und staatspolitische Bedeutung der Hotelhilfe erkennbar wird.

Weil die Sachlage so ernst ist, muss die Luzerner Konferenz positive Ergebnisse zeigen. Den verschiedenen Arbeitsausschüssen obliegt ja nun die Aufgabe, die einzelnen Probleme zu prüfen und Wege zu finden, wie der Hotellerie wirksame Hilfe gebracht werden kann. Wie nicht anders zu erwarten war, sind nach dieser Luzerner Konferenz *Stimmen der Skepsis* laut geworden: Es sei gut und recht, hörte man da und dort sagen, dass man einen ernsthaften Anlauf unternommen habe, um das Gesamtproblem der Hotellerie aufzuzulösen und zu diskutieren; aber viel nützen werde das alles nicht. Wenn es darum gehe, konkrete Massnahmen durchzuführen, würden die politischen Widerstände so gross sein, dass praktisch nichts herauszuschauen werde.

Wir teilen diesen Kleinmut nicht. Unsere Behörden und die verschiedenen Wirtschaftsgruppen sind vor eine ebenso schwere wie *klare Verantwortung* gestellt worden. Da gibt es kein Auskniefen mehr. In voller Kenntnis der wirtschaftlichen Lage der Hotellerie wird es kein verantwortlicher Politiker mehr wagen können, unsere Probleme einfach zu ignorieren und gleichzeitig Massnahmen zugunsten anderer Wirtschaftsgruppen gutzuheissen, die unseren Wirtschaftszweig noch mehr belasten. Keiner wird auch das Odium auf sich nehmen wollen, dort, nämlich beim Fremdenverkehr, bei dem Hilfe wirklich notwendig ist, ein Debakel zu verhindern, einem Akt eidgenössischer Solidarität seine Zustimmung zu versagen.

An der Kardinalfrage vorbei?

Nun sind aber auch noch Stimmen an unser Ohr gedungen, die die Auffassung vertreten, an der Luzerner Konferenz sei die Kardinalfrage wider Erwarten ganz einseitig betrachtet worden. So schreibt uns ein Mitglied aus dem Berner Oberland, das an der Generalversammlung der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes das Referat von Herrn Grossrat Fritz Graf und die z. T. dieses ergänzenden Ausführungen von Herrn M. Budliger mitangehört hat, u. a. folgendes:

„Im 33. Jahresbericht der Hotelgenossenschaft steht folgender Passus: „Heute, mehr als ein halbes Jahr nach der Abwertungswelle, müssen

wir feststellen, dass der Einkauf für das Hotelgewerbe preislich keine Senkung erfahren hat. Diejenigen Produkte, die das Hotelgewerbe direkt oder indirekt aus dem Ausland bezieht, erfahren an der Landesgrenze eine derartige Belastung an Zöllen, Abgaben an Preisausgleichskassen und sonstigen Gebühren, dass alles beim alten geblieben ist. Obwohl diese zwei Sätze nichts anderes als die klare, nackte Wahrheit sind, kann ich nicht umhin, dem Mann, der dies schrieb, herzlich zu gratulieren und für seinen Mut zu danken. Betrachten wir vorab diese Preisausgleichskassen, die ja nichts anderes sind als eine andere Form von Zoll (der nicht in die Bundeskasse fliessen, die Red.). Die Tatsache dieses Preisausgleichs an der Grenze beweist unmissverständlich, dass der Import zu billig ist. Jeder weiss, wie katastrophal es für die Landwirtschaft sein würde, wenn solch niedere Importpreise unbenutzt unser Land überschwemmen würden. Andererseits wissen gerade wir Hoteliers aus den tagtäglich leidigen Erfahrungen, dass wir im Export zu teuer sind, dass es das Ausland ablehnt, in der Schweiz gegenüber vor einem Jahr um rund 40% verteuerte Preise zu zahlen. Ja, heisst denn — zu billiger Import und zu teurer Export — nicht eben doch, dass der *Schweizer Franken überwertet* ist? Würde nicht, wenn der Wechselkurs um die Summe des Preisausgleichs plus Zoll seine Anpassung erführe, Pfund, Gulden usw. ganz von selbst so weit höher bewertet, dass unsere ganze künstliche Hotelkrise wie Märzschnee verfließen würde.

Die Lösung in dieser Richtung suchen und finden zu wollen, darüber blieb die Berichtserstattung stumm. Im Gegenteil. Aus dem ganzen Gefüge der Luzerner Konferenz schien sich herauszukristallisieren, dass unser Ziel stur in der Kostensenkung, in den billigeren Preisen gesucht werden müsse. Herr Dr. Portmann soll die Unmöglichkeit, die Kosten über das Mittel der Löhne zu senken, sofort und eindeutig begründet haben, und zwar mit vollem Recht. Unsommer war es betriebllich, ja bedenklich, dass gerade an der Versammlung der Hotelgenossenschaft das Preisessen nicht nur gestreift, sondern je länger je stärker zur Hauptdiskussion erhoben wurde.

Wer die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und die Erfahrung der Geschichte verfolgt, kommt unschwer zum Schluss, dass eine genügend starke Preissenkung — in unserem Fall 30 bis 40% ein Ding der Unmöglichkeit ist. Aber selbst eine nur schwache Senkung, deren Effekt jedoch illusorisch sein müsste, enthielte die Bedingung, dass auf der ganzen Linie, ausnahmslos bei allen Lieferanten, bei den Personallöhnen und beim Gewinn des Hoteliers Abstriche nötig wären. Das wurde nicht erwähnt und zu wenig beherzigt. Wäre sich die Versammlung dieser Konsequenz bewusst gewesen, dann wäre über Preisreduktionen der Extras, Halbpension usw. nicht nur nicht diskutiert worden, sondern man hätte eine solche Diskussion bewusst und einhellig abgelehnt. Es ist und war immer schon so: Preissenkungen als Mittel der Krisenparierung sind undiskutabel, weil sie das Übel nicht beseitigen, sondern verschlimmern! Es ist ein Jammer, dass man den Jahren 1933 bis 1936 das Gedächtnis sperrt.“

Die künstliche Hotelkrise würde wie Märzschnee verfließen, wenn . . .

So weit unser geschätztes Mitglied. Er lehnt eine Kostensenkung als Mittel der Erleichterung unserer Lage strikte ab und erblickt das Heil in einer *Wechselkursanpassung*. Dann, so meint er, würde unsere künstliche Hotelkrise wie Märzschnee verschwinden. Mit anderen Worten: Nicht in der Deflation, sondern in der Abwertung des Schweizer Frankens liege die Rettung.

Wir wissen, dass diese Auffassung nicht ganz vereinzelt dasteht. Umso notwendiger erscheint es uns, sich mit ihr grundsätzlich auseinanderzusetzen, wobei wir hoffen, den Nachweis erbringen zu können, dass „Deflation oder Abwertung“ eine *falsch gestellte Alternative* ist. Vorausschicken möchten wir, dass wir nicht zu jenen gehören, die à tout prix für die Aufrechterhaltung einer bestimmten Goldparität des Schweizer Frankens eintreten. Niemand könnten wir eine Währungspolitik gutheissen, die die Wirtschaft der Währung opfert. Andererseits lehnen

wir aber ebenso entschieden ein frivoles Spiel mit der Währung ab. *Eine Währungsabwertung ist und bleibt ein sehr schwerwiegender Eingriff, der nur dann vorgenommen werden darf, wenn durch ihn dem Lande nachhaltige wirtschaftliche und soziale Erschütterungen erspart bleiben können.*

Ist der Schweizer Franken überwertet?

Das ist zweifellos die Grundfrage, die beantwortet werden muss, wenn man sich über die Notwendigkeit einer Abwertung Klarheit schaffen will. Wir wollen hier nicht komplizierte Untersuchungen darüber anstellen, ob der Kurs des Schweizer Frankens der richtige Ausdruck seiner vergleichweisen Kaufkraft im In- und Ausland ist, d. h. der Kaufkraftparität entspricht. Aber soviel steht fest, dass vor der Abwertungswelle eine Reihe ausländischer Währungen gegenüber dem Schweizer Franken ausnahmslos überwertet, der Schweizer Franken also unterwertet war. Mit andern Worten, bei den damaligen Wechselkursrelationen bestand ein Preisgefälle nach der Schweiz, das in den Weichwährungsländern Importe und Auslandsreisen sehr lohnend machte, die Exporte aber ebenso stark behinderte. Wollten diese Länder ihre Wechselkurse nicht preisgeben, so sahen sie sich gezwungen, Devisenrestriktionen vorzunehmen, weil sonst das Zahlungsbilanzpassivum Ausmasse angenommen hätte, das unweigerlich die Währungsstabilität bedroht hätte. Wir in der Schweiz mussten uns mit dieser ausländischen Devisenbewirtschaftung abfinden. Es blieb uns nichts anderes übrig, als in bilateralen Verhandlungen eine Berücksichtigung unserer traditionellen Exporte einschliesslich des Fremdenverkehrs zu erreichen und uns gegen die willkürliche Politik der Unterscheidung der „essentials, non- oder less-essentials“ zur Wehr zu setzen.

Es stellt sich nun die Frage, welches die Position des Schweizer Frankens nach der Abwertung ist. Ist er noch unterwertet, befindet er sich mit den übrigen Währungen in einem approximativem Gleichgewicht oder ist er gar überwertet, wie unser Mitglied ganz positiv behauptet?

Wäre er überwertet, dann würde die gleiche Situation, nur mit umgekehrten Vorzeichen, bestehen, wie sie vor der Abwertungswelle bestanden hat, d. h. das Preisgefälle würde nun zugunsten der Schweiz spielen, indem es unsere Importe begünstigen und Export und Fremdenverkehr erschweren würde. Die Aussenhandelsentwicklung liefert keine Anhaltspunkte dafür, dass sich ein grundlegender Tendenzumschwung vollzogen hat, wobei für den Fremdenverkehr gewisse Vorbehalte notwendig sind. Herr Nationalrat Dr. Alfred Müller, Präsident des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank und Präsident der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft, hat anlässlich der Generalversammlung der SHTG. in seiner Präsidialadresse sehr nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die nach dem Währungssturz *befürchtete Überflutung mit ausländischen Waren* und im Zusammenhang damit eine Arbeitslosigkeit in Industrie und Gewerbe *nicht eingetreten* ist, sondern dass sich die Einfuhr wert- und mengenmässig seit September 1949 unter den Zahlen der entsprechenden Monate des Vorjahres hält, ja, dass im April 1950 sogar unser Warenverkehr mit allen Nachbarländern eine aktive Bilanz (Ausfuhrüberschuss) zugunsten der Schweiz aufweist. Wie kann aber bei einer solchen Entwicklung unseres Aussenhandels behauptet werden, der Schweizer Franken sei überwertet, und

AUS DEM INHALT - SOMMAIRE

- Seite/page 2:
Le sort de l'hôtellerie de montagne M. E. Celio, ministre de Suisse à Rome
Reiseverkehr England—Schweiz
- Seite/page 3:
Candeur et calcul
Sixs anglaises Journalistes berliens de la Schweiz
Bundeshilfe für die Swissair
Die Kehrseite der Notvorräte
- Seite/page 4:
Assemblée générale de la Société cantonale vaudoise des hôteliers
- Seite/page 5:
Auslandschronik - Petites nouvelles
- Seite/page 9:
Ein „Kreuzzug für Liebenswürdige“ in Frankreich
L'aéroport de Lausanne-Ecublens est-il indispensable?
Propagande touristique suisse à la Foire de Grenoble
Gastwirtschaftsgewerbe und Handelsregister
- Seite/page 10:
Calderons Grosses Welttheater in Einsiedeln

wer könnte es verantworten, angesichts der gegenwärtigen Zahlungsbilanzsituation, die unsere Währungsreserven andauernd anwachsen lässt, eine weitere Aktivierung unserer Zahlungsbilanz durch einen währungsrechtlichen Eingriff zu begünstigen und damit den weltwirtschaftlichen Wiederaufbaubestrebungen entgegenzuwirken? Zudem steht die allgemeine Wirtschaftslage immer noch im Zeichen der Vollbeschäftigung, die kein Währungsexperiment rechtfertigt. Es stünde sogar zu befürchten, dass bei freier Wechselkursgestaltung — nur ein massiver Kapitalexport könnte diese Tendenz brechen — der Schweizer Franken im Kurse nicht nur sinken, sondern sogar steigen würde.

Falscher Analogieschluss

Unser verehrtes Mitglied scheint vollständig zu verkennen, dass die gegenwärtige Währung und Wirtschaftslage in keiner Weise mit derjenigen der 30er Jahre verglichen werden kann. Damals hatten die Pfund- und die Dollarabwertung das Währungs-gleichgewicht gegenüber den sog. Goldblockländern grundlegend gestört. Unsere Währung war hoffnungslos überwertet, so dass unsere Wirtschaft in den Strudel eines Deflationsprozesses gezogen wurde, den zu beheben die scharfen Einfuhrrestriktionen ein verfehltes und gänzlich untaugliches Mittel bildeten. Heute, auch wenn sich die Konkurrenzverhältnisse, die vorher eben nicht als normal angesprochen werden konnten, verschärft haben und gewisse preisliche Konzessionen unvermeidbar geworden sind, ist von einer solchen die wirtschaftliche und soziale Stabilität unseres Landes gefährdenden Deflation nichts zu verspüren. Dass die Schweiz, um konkurrenzfähig zu bleiben, das Preisniveau um 30-40% senken müsste, ist ein *Hirngespinnst*. So etwas steht gar nicht zur Diskussion. Auch würde eine solche Rosskur niemals unseren Beifall finden. Wir neigen vielmehr zu der Auffassung, dass die Abwertungen vom vergangenen Jahre einen wichtigen Schritt in der Richtung zu einer neuen weltwirtschaftlichen Gleichgewichtslage bedeuten. Unter diesem Gesichtspunkt ist es denn auch nur logisch, dass unsere Verbandsleitung für die Liberalisierung des Zahlungs-

verkehrs eintritt und die diesbezüglichen Bestrebungen der OECE. mit allen Kräften aktiv zu fördern trachtet.

Warnung vor einer Illusion

Wir haben zu zeigen versucht, dass die Währungs- und Wirtschaftsfrage der Schweiz keine Abwertung des Schweizer Frankens notwendig macht. Wenn auch gesamtwirtschaftlich die Abwertungen nicht in eine Krise gestürzt haben, so steht doch ausser jedem Zweifel, dass der Fremdenverkehr die Nachteile des Währungssturzes weitaus am stärksten zu spüren bekommen hat. In der vom SHV. durchgeführten Enquête, deren Ergebnis in Nr. 14 der Hotel-Revue publiziert wurde, konnte diese Tatsache unwiderlegbar nachgewiesen werden. Besonders der Ausfall im englisch-schweizerischen Reiseverkehr hat einem Teil unserer Hotellerie tiefe Wunden geschlagen. Unser Mitglied, das für die Währungsabwertung eintritt, zeichnet für seinen Betrieb für 24 Betriebs-tage Mai/Juni gegenüber 1949 einen Rückgang der prozentualen Bettenbesetzung von 48,1 auf 11,3%, bedingt durch den Ausfall ausländischer und vorwiegend britischer Gäste. Wir verstehen, dass angesichts solcher Abwertungsfolgen unser Mitglied sich von einer Wechselkursenkung die Rettung verspricht. Hier sehen wir uns gezwungen, vor einer Illusion zu warnen. Man darf nämlich nicht vergessen, dass wäre die Pfundabwertung im Herbst 1949 nicht gekommen, England sich genötigt gesehen hätte, die Devisenrestriktion in drakonischer Weise zu verschärfen und womöglich überhaupt die Devisenzuteilungen für Reisezwecke nach der Schweiz zu sistieren. Dank der Pfundabwertung ist die Schweiz in England wieder kaufkräftiger geworden. Dadurch haben die Importe aus Grossbritannien wieder angezogen und die britische Regierung in die Lage versetzt, wieder Schweizer Franken für Reisen nach der Schweiz zur Verfügung zu stellen, und zwar in einem Ausmass, das nicht wesentlich hinter der letztjährigen Globalquote zurücksteht. Durch eine Frankenabwertung würde England dieser Möglichkeit wieder beraubt. Dieses Argument müsste freilich an Gewicht verlieren, wenn Englands Zahlungsbilanz-Situation sich dank der Abwertung dermassen festigen würde, dass es auch gegenüber der Schweiz wieder Goldverluste in Kauf nehmen und ganz allgemein den Weg der Liberalisierung beschreiten könnte. Wir müssen uns nun einmal mit dem Gedanken vertraut machen, dass die Folgen des Weltkrieges, nämlich eine weitgehende Verarmung der vom Kriege heimgesuchten Völker, nicht ungeschehen gemacht werden können und dass wir uns eben an diese neuen Verhältnisse anpassen müssen.

Das Kardinalproblem

Die Währungsabwertungen haben zu einer unverkennbaren Verschärfung der Konkurrenz geführt und die schweizerische Hotellerie gezwungen, dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Nach allgemeinem Urteil können heute die Schweizer Hotelpreise, etwa im Vergleich mit denen Frankreichs und Italiens, als durchaus konkurrenzfähig bezeichnet werden, so dass wir also auch nicht, wie unser Mitglied aus dem Berner Oberland zu glauben scheint, einer Senkung der Hotelpreise das Wort reden. Indessen darf nicht übersehen werden, dass bei den heute erzielbaren Preisen und Frequenzen eine *Kostendeckung nicht möglich* ist. Wenn wir bedenken, dass vor dem Kriege hiezu eine Bettenbesetzung von 40% ausreichte, heute aber eine solche von 70% notwendig ist, so lässt das erkennen, wie grundlegend sich die Preis-Kostenstruktur zuungunsten der Hotellerie verändert hat. Obschon wir heute noch eine wesentlich bessere Bettenbesetzung haben als in der Vorkriegszeit, so haben sich doch die Ertragsverhältnisse wesentlich verschlechtert. Die Ursachen dieser Erscheinung liegen klar zutage: es ist der gewaltige Agrarschutz, wie auch der Schutz des Arbeitsmarktes, der unsere wichtigsten Kostenfaktoren dermassen verteuert hat, dass die Relation zwischen Preisen und Kosten unhaltbar geworden ist. Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass eben die Lebensmittelpreise die Hotellerie nicht nur über die Löhne beeinflussen, wie dies bei der Industrie der Fall ist, sondern von ganz entscheidender Bedeutung für die Betriebsrechnung sind. Die Tatsache, dass das Ausmass des schweizerischen Agrarschutzes, der uns Preise aufzwingt, die weit über den Lebensmittelpreisen der ausländischen Kon-

kurrenz liegen, für die Hotellerie, die sich keines Preisschutzes erfreut, *untragbar ist*, muss von jedem objektiv denkenden Menschen anerkannt werden. Sie besagt indessen nicht, dass nun das landwirtschaftliche Preisgebäude eingerissen werden soll, sondern ihre Feststellung führt lediglich zu der zwingenden Schlussfolgerung, dass der Staat, wenn er es als nötig erachtet, der Landwirtschaft einen so weitgehenden Schutz zu gewähren, er sich nicht vor der Tatsache verschliessen darf, dass dadurch die Existenz-

Le sort de l'hôtellerie de montagne

Quando on parle de la situation de l'hôtellerie suisse, on établit automatiquement une moyenne générale. Certes l'on sait que la position difficile de l'hôtellerie saisonnière est quelque peu améliorée - dans la moyenne en question - par les résultats plus favorables des établissements urbains, mais l'on oublie d'habitude, qu'au sein même de l'hôtellerie saisonnière, il convient de faire encore des distinctions. Or, c'est le sort de l'hôtellerie de montagne qui cause les plus graves soucis.

En effet, parmi les hôtels saisonniers, il convient actuellement de faire une différence entre les entreprises situées à l'altitude - qu'il s'agisse d'établissements isolés ou groupés dans nos grandes stations - et ceux des localités qui se sont développées sur les bords de nos lacs. Nous faisons, bien entendu, abstraction des établissements de cure, des stations climatiques ou des stations balnéaires qui ont eux aussi leurs problèmes particuliers.

La situation de l'hôtellerie de montagne est devenue si inquiétante que le Dr O. Michel, directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, s'est même demandé s'il s'agissait d'une crise ou d'une évolution plus profonde. Le Dr Michel a répondu à cette question lors de la conférence de Lucerne, en précisant qu'il entendait exprimer son point de vue personnel et non celui de la S.F.S.H.

Crise ou déclin irrémédiable?

Depuis le début de la première guerre mondiale, l'hôtellerie de montagne lutte constamment contre des difficultés financières. C'est dire que, depuis 36 ans, on attend, mais en vain, des temps meilleurs. Peut-on donc encore parler de crise? Non, déclare le Dr Michel, car une crise désigne une dépression temporaire, suivie d'un redressement. La légère amélioration de la fréquentation indiquée par la statistique, depuis la fin de la guerre, par rapport aux années d'avant-guerre, et en particulier à 1937, suffit-elle pour que l'on qualifie de crise la période intermédiaire?

Pour la Suisse en général, on a enregistré une augmentation de plusieurs millions de nuitées, due, d'une part à la haute conjoncture dont a bénéficié notre pays et, d'autre part, aux besoins d'évasion d'hôtes étrangers désireux de venir se reposer dans un pays qui n'avait pas été touché par les horreurs de la guerre. Mais cette augmentation n'a profité aux stations de montagne que dans la mesure où l'augmentation des nuitées indigènes compensait, tout au moins partiellement, l'insuffisance de clientèle étrangère retenue par les restrictions monétaires ou autres.

Le tableau ci-dessous, basé sur la fréquentation d'été de 15 stations de montagne réputées et de 12 stations également très connues au bord de lacs, montre la différence d'évolution dans la fréquentation de ces deux catégories d'établissements saisonniers.

Stations de montagne		
1937	1949	+ ou -
759000	770000	+ 11000
Augmentation des nuitées indigènes . . .	136000	
Diminution des nuitées étrangères . . .	125000	
Augmentation des nuitées indigènes . . .	45%	
Diminution de nuitées étrangères . . .	27%	
Augmentation du total des nuitées . . .	1,5%	
Stations situées sur les bords des lacs		
1937	1949	+ ou -
2034000	2271000	+237000
Augmentation des nuitées indigènes . . .	174000	
Augmentation de nuitées étrangères . . .	63000	
Augmentation des nuitées indigènes . . .	33%	
Augmentation des nuitées étrangères . . .	4%	
Augmentation du total des nuitées . . .	11%	
A titre de comparaison, chiffres concernant l'ensemble de la Suisse		
Augmentation des nuitées indigènes . . .	28%	
Diminution des nuitées étrangères . . .	6%	
Augmentation du total des nuitées . . .	11%	

bedingungen der Hotellerie in entscheidender Weise erschwert werden und dass folglich der Staat auch die Pflicht hat, in irgendeiner Weise für eine Kompensation zu sorgen, damit unser Wirtschaftszweig vor dem völligen Ausbluten bewahrt wird. So liegt das Problem. Für eine Währungsanpassung einzutreten, nüberlassen wir dagegen gerne jenen Kreisen, die verantwortlich sind für unsere hohen Lebenskosten. Sie mögen das Odium auf sich nehmen, dem Schweizervolke gegenüber eine solche Forderung zu vertreten.

Ces chiffres permettent de constater que, malgré l'accroissement des nuitées enregistré en Suisse et dans les stations des bords des lacs en particulier, les stations de montagne - malgré des conditions météorologiques excellentes en 1949 - sont restées au même point qu'en 1937.

Par contre, nos lacs ont constitué un élément attractif important pour la clientèle étrangère d'après-guerre.

Il résulte aussi de ces comparaisons que la clientèle suisse est demeurée fidèle au *tourisme alpin*. C'est la conjoncture interne qui a permis d'enrayer la ruine totale de l'hôtellerie de montagne.

En ce qui concerne la clientèle étrangère, les nouveaux hôtes ne manifestent pas une préférence marquée pour les régions montagneuses - les tours en autocars mis à part - et l'absence des Allemands et des Hollandais se fait sentir dans ce domaine.

L'enquête du Dr Michel dans les stations de montagne englobe 18754 lits. Cela représente pour les 5 mois d'été une capacité maximum d'occupation de 2,813 millions de nuitées. Les 759000 nuitées enregistrées effectivement en 1937 ne permettaient donc déjà d'obtenir qu'un taux d'occupation de 27%.

Nous ne voulons pas entrer dans les détails des renseignements donnés, ni nous arrêter sur les comparaisons auxquelles procéda le Dr Michel à propos d'un certain nombre d'entreprises de montagne. Nous relèverons cependant deux chiffres évocateurs montrant la différence entre les résultats d'exploitation d'un groupe d'établissements de montagne et d'un groupe d'établissements des bords des lacs en 1937 et 1947. Pour le groupe montagne, le total des recettes d'exploitation n'avait passé, de fr. 8880000 en 1937, qu'à fr. 10967000 en 1947, le nombre des nuitées étant en 1947 de 38000 inférieur à celui d'avant la guerre.

Par contre, pour les établissements situés sur les bords des lacs, les recettes d'exploitation avaient plus que doublé, passant de fr. 9227000 en 1937, à fr. 20711000 en 1947. Cette augmentation est imputable non seulement à une hausse des recettes, mais encore à une augmentation de 253000 nuitées.

Il est clair, dans ces conditions, que l'hôtellerie de montagne ne puisse que difficilement faire face à ses obligations et que sa situation inspire des craintes.

Comment remédier à cette situation?

Le Dr Michel est pessimiste et, pour lui-même, ni la libération des échanges en Europe ni le retour des touristes anglais, allemands et hollandais ne parviendront à redonner aux stations de montagne leur essor d'autre fois. Il est clair que l'Europe s'est appauvrie, et que le tourisme a tendance à se populariser et que le standing des Suisses ne demeurera pas éternellement au niveau d'aujourd'hui. On devrait donc conclure que le nombre des lits des stations de montagne est trop élevé et qu'il faut le réduire. Le directeur de la S.F.S.H. reconnaît que, pratiquement, cette solution est difficile à réaliser et qu'elle aurait des conséquences graves pour l'économie privée. Si la constitution de cartels ou la désaffectation d'entreprises offre déjà des difficultés dans les autres industries, les obstacles sont encore plus grands dans l'hôtellerie à cause de sa diversité. Il ne semble pas non plus qu'en laissant les hôtels de montagne à eux-mêmes on obtiendrait la réduction de lits désirée.

M. Celio, conseiller fédéral est nommé ministre de Suisse à Rome

On savait que le Chef du département fédéral des postes et chemins de fer se sentait spécialement attiré par la diplomatie qui lui permet de mettre en valeur toutes les ressources de son esprit subtil et de sa sagacité. Pourtant, on ne doutait pas qu'il se déciderait à quitter si tôt le Conseil fédéral dont il était un membre estimé. La rapidité avec laquelle il a reçu l'agrément des autorités italiennes et l'accueil que la presse a fait à cette nomination montre bien la faveur dont jouit M. Celio dans la péninsule.

Le tourisme et l'hôtellerie pour leur part regrettent un peu ce départ, car on se souviendra toujours de l'activité déployée par notre ministre du tourisme, non seulement dans le domaine des transports de notre pays, mais dans celui du tourisme. Ne venait-il pas de chercher à remédier à la situation difficile des industries touristiques, en réunissant à Lucerne tous ceux qui peuvent quelque chose pour notre hôtellerie. Cette conférence, qu'il ouvrit, et dont il fixa si clairement les buts, marquant une ère nouvelle dans les relations entre le tourisme suisse et le Conseil fédéral.

Il ne nous reste plus qu'à espérer, en faisant des vœux sincères pour le succès de M. Celio dans ses nouvelles fonctions, que le futur ministre du tourisme poursuivra avec d'autant plus d'énergie l'œuvre si bien commencée par l'actuel chef du département fédéral des postes et chemins de fer.

Faut-il vraiment désespérer?

Peut-être parce que nous sommes moins technicien que lui, nous ne partageons pas tout à fait le pessimisme du Dr Michel. Nous croyons encore que l'hôtellerie de montagne n'est pas irrémédiablement condamnée. Certes, la crise qu'elle traverse est plus longue que les crises habituelles. Il est incontestable que la jeunesse actuelle a perdu le goût de l'effort et aime mieux se bronzer sur des plages que de graver nos cimes ou de varapper, mais tout cela peut changer et l'alpinisme à son tour doit redevenir à la mode.

N'a-t-on pas condamné, pendant les années de crise d'avant guerre, des stations telle que Lucerne, Montreux, Interlaken, pour ne prendre qu'un ou deux exemples, en prétendant que la clientèle préférerait la mer ou les plages artificielles créées à la montagne. Et pourtant aujourd'hui ce sont ces stations que l'on oppose à l'hôtellerie de montagne.

En outre, il y a le facteur climatique qui ne doit pas être négligé. Il constitue un capital qu'il faudra mettre en valeur, et la transformation qui s'est déjà opérée dans certaines stations montre que l'hôtellerie de montagne est aussi capable de s'adapter quand elle voit que la situation devient trop difficile. Un séjour à l'altitude demeure la meilleure source de repos, de détente physique, et permet d'affronter son travail avec des forces accrues.

C'est sur cette note plus confiante que nous voulons terminer.

Reiseverkehr England-Schweiz im Zeichen allgemeiner Geldverknappung

Eine Umfrage in England hinsichtlich der Reisesituation zeigt, dass die Quoten, die für Einzelreisende für die Sommermonate reserviert wurden, aufgebraucht sind. Hingegen beklagen sich die grossen wie die kleineren Reiseagenturen über schlechte Geschäfte. Da aber das Zuteilungssystem genügend labil ist, kann eventueller weiterer Bedarf an Währung für Einzelreisende aus nicht benötigten Agenturquoten bestritten werden. Ausser der Abwertung des Pfundes haben sich folgende Erscheinungen als für die Schweiz abträglich erwiesen:

1. Die österreichische Konkurrenz. Das österreichische Reisebüro in London soll bereits über 40000 Buchungen getätigt haben.
 2. Das Heilige Jahr in Italien, das ganze Reise-geschäftchen zwar drei bis vier Tage in der Schweiz zu verbringen veranlasst, sie aber dann nach Italien abzieht.
 3. Die Freigabe des Benzins in England, die die Rückgängigmachung einer ganzen Reihe von bereits für die Schweiz getätigten Bestellungen verursacht haben soll.
- Es ergibt sich somit, dass die Reisefrequenzen nach der Schweiz ausser durch die Schweiz gut sind, die Hotelfrequenzen aber, insbesondere vom Standpunkt der Reiseagenturen aus, zu wünschen übrig lassen. Eine Londoner Agentur meldet, dass sie gegenüber dem Vorjahr nur ein Drittel der Hotelbestellungen aufweist, eine andere ungefähr die Hälfte. Die Durchschnitzzuteilung, die von Reisenden, welche durch die Agenturen bestellen, gefordert wird, beträgt 25 Pfundsterling, diejenige, die von Einzelreisenden nachgeschickt wird, beläuft sich auf 35 Pfundsterling. Die allgemeine Geldverknappung in England hat sich stark bemerkbar gemacht.

Erhöhung der Pfundzuteilungen für Automobilisten?

Wie „Evening Standard“ und andere Zeitungen zu melden wissen, soll eine Erhöhung der sogenannten Automobilzuteilung für Ausländerreisende bevorzugen. Ausser den 50 Pfund Kopfgeld, die jeder Ausländerreisende haben kann, wird gegenwärtig auch pro Automobil ein Zuschlag von 10 Pfund verabfolgt, aus welchem die Kosten für den Betrieb des Automobils bestritten werden sollen.

Candeur et calcul

Platon se confiait aux mythes, qui laissent espérance. Or — Alain le dit dans l'une de ses lucides analyses dont la lecture est plus que reconfortante — la foi ne peut aller sans l'espérance. « Quand les grimpeurs observent de loin la montagne, tout est obstacle; c'est en avançant qu'ils trouvent des passages. Mais ils n'avanceraient point s'ils n'espéraient pas de leur propre foi. En revanche, qui romprait sa propre espérance, toute de foi, romprait sa foi aussi. Essayer avec l'idée que la route est barrée, ce n'est pas essayer. Décider d'avance que les choses feront obstacle au vouloir, ce n'est pas vouloir... »

La saison d'été est entamée et nous voudrions bien pouvoir dire notre foi en une saison qui ne soit pas ce qu'annoncent les prémisses. Nos hôtels sont parés pour accueillir les hôtes. Nos négociateurs ont défendu avec autant de conviction que de sagacité des positions dont on s'accorde, de plus en plus, dans les divers secteurs de notre économie, à ne plus méconnaître l'importance. Ces centaines de milliards que représentent les apports directs et indirects du tourisme suisse se sont imposés à l'attention des foules et l'on a cent fois raison d'insister sur l'importance vitale de la branche qui nous intéresse.

Des malentendus doivent encore être écartés, car il n'est pire sord que celui qui ne veut pas entendre. Nous avons récemment saisi au vol, avec une grande satisfaction, dans une rapide chronique consacrée au tourisme sur les ondes genevoises, l'allusion faite au récent voyage d'étude de quelques journalistes britanniques qui furent invités à se rendre en Suisse, sur place, de ce que la Suisse peut tenir tête avantageusement à la concurrence d'autres pays pour l'ensemble des prestations offertes par notre hôtellerie, précisait le chroniqueur. Suivi d'une allusion, assez directe, ma foi, aux snobs qui ne veulent rien entendre.

Ceux-là, ajouterons-nous, qui s'acharnent à découvrir hors de nos frontières des exceptions absolument exceptionnelles. L'esprit dans lequel opère la Société suisse des hôteliers ignore les confrontations sectaires; à maintes reprises, notre président, M. le Dr Seiler, a insisté sur la nécessité d'une collaboration loyale avec les organismes étrangers.

Pas de doute, à ce sujet. Mais la cause du tourisme helvétique est souvent desservie par trop de nos compatriotes et c'est à ceux-là que nous en avons; sans hargne, mais sans indulgence, nous nous ne pourrions pas nous permettre de déplorer que l'on s'efforce un peu trop souvent de trouver, à des déplacements à l'étranger, des justifications que personne ne demande.

On connaît un petit hôtel admirablement situé dans un coin ravissant de tel pays point trop distant du nôtre. Bon. On désire renouveler, cette année encore, les expériences faites antérieurement. Bien. Notre pays, inscrit en tête des nations à *devises dures*, connaît pas de restrictions dans l'octroi des sommes nécessaires aux séjours ailleurs. C'est une chance que les ressortissants des pays qui ont durement souffert de la guerre ignorent et les privilégiés que nous sommes — à cet égard — auraient bien tort de ne pas répondre à d'irrésistibles appels matériels.

Mais — et c'est là que nous nous permettons d'intervenir — point n'est besoin de chercher

Sechs englische Journalisten bereisen die Schweiz

Eine Woche lang haben sechs englische Journalisten, politische und feuilletonische Korrespondenten und Redaktoren bekannter Zeitungen, der „Edinburgh Evening News“, der „Yorkshire Evening News“, der „Lancashire Evening Post“, des „Northampton Chronicle“, des „Everybody's Weekly“, von „The Scotsman“ (Edinburgh), „Travel Topics“ (London) und von der „National Trade Press“ (London) auf Einladung der Swissair und der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung die Schweiz bereist und ihre Eindrücke in Genf, Lausanne, Montreux, Vevey, Château d'Oex, Meiringen, Luzern und Zürich gesammelt und für ihre Zeitungen und Zeitschriften verarbeitet. Gerade, als diese vier Herren und zwei Damen der englischen Presse von ihren Berner Oberland-Ausflügen, die von strahlendem Sonnenwetter begünstigt waren, nach Meiringen zurückkehrten, noch tief beeindruckt von den grossartigen Naturerlebnissen der Aareschlucht, der Reichenbachfälle und des Rosenlaigletschers, gelang es mir, kurz vor der Abfahrt ihres Zuges nach Luzern, in Meiringen mit ihnen über ihre Reiseindrücke zu plaudern. Da ich sie bat, alle Dankbarkeiten und Höflichkeitsfloskeln fortzulassen und mir offen von ihrer Reise zu berichten, bekam ich sehr spontane und aufrichtige Antworten und Auskünfte. So führte Mr. Edward H. Spiro, politischer Redaktor und Korrespondent verschiedener sozialistischer Zeitungen folgendes aus:

„Als Redaktor mehrerer Tageszeitungen in Yorkshire und Lancashire habe ich mit besonderem Vergnügen diese Fahrt angetreten, da ich weiss, dass viele meiner engeren Landsleute vom industriellen Norden Englands treue Freunde und Besucher der Schweiz sind. Für den englischen Arbeiter, der heute das Opfer der „Lohnerrückgang“ auf sich nehmen muss, um den ökonomischen und sozialen Fortschritt seiner Heimat sicherzustellen, ist es nicht leicht, einen Aufenthalt in der Schweiz zu ermöglichen. Ich habe mich aber während meines kurzen Besuches überzeugt, dass es auch gut erschwingliche und wunderschöne Orte gibt, die nicht nur für Luxus-Touristen, sondern auch für den arbeitenden Menschen als Erholungsmöglichkeit erreichbar sind. Trotz aller Schwierigkeiten hoffe ich, dass viele britische Werktätige in diesem Jahr und auch fernher die Schweiz besuchen und hier viele Freunde finden werden. Die grosse Gastfreundschaft der Schweizer ist bei uns sprichwörtlich geworden, und wir haben uns von der Wahrheit dieses Rufes überzeugen können!“

Die anderen englischen Journalisten, besonders die Damen, waren von der ausserordentlichen

d'artificielles justifications aux exodes massifs, en dénigrant ce qui se fait chez nous. L'homme est ainsi fait. Son âme de pèlerin le conduit dans des auberges lointaines et son tempérament de moralisateur l'engage à dire leur fait aux restaurateurs helvétiques.

Celui qui découvre dans le pays dont toute la publicité touristique est axée sur le fait qu'il est le meilleur marché de toute l'Europe, des facilités qui le stimulent à l'instant des ménagères à l'époque des soldes de *Varenhäuser*, celui-là ignore que les achats de ce pays ne représentent, en mai, que le 1,7% de nos exportations totales (nos importations, il est vrai, restant inférieures à cette indication pour la même période, avec 1,1%) alors que l'Italie s'inscrivait en tête avec 13,9%, devant les Etats-Unis (11,9%) la France (9,2%), l'Allemagne (7,7%) et la Belgique (7,3%).

Ces données ne sont pas déterminantes, car des contrats, peut-être importants, s'échelonnent sur plusieurs mois et le mois suivant sera probablement plus éloquent. Mais, si la statistique pouvait enregistrer l'apport immense et invisible que représente la tendance actuelle, le pourcentage de nos quai sur Tyro et ailleurs serait étonnant.

Comparaison n'est pas raison, a-t-on accoutumé de dire. Si nous le pensons aussi, sans pour voir nous défendre d'en revenir à l'argument avancé plus haut: qu'on ait donc la franchise de dire que la recherche de prix inférieurs a plus de poids, dans la balance, que la cueillette de reproches, çà et là.

Pour prendre un autre exemple, voyons ce chroniqueur d'une rubrique radiophonique fort écoutée sur les ondes genevoises, qui clamait, l'autre jour, son enthousiasme pour les routes de France. Invité par un organisme officiel de propagande, il rendait la politesse qui lui avait été faite; et cela est correct, l'Office central suisse du tourisme en attendant, sans doute, autant des journalistes et radio-reporters qu'il invite. Trois mille kilomètres sur un réseau qui n'était pas catalogué au tout premier rang des guides; de quoi router à une moyenne impossible en Suisse, où les fortes moyennes sont impraticables, avec tous ces virages, ces rampes, ces villages que l'on ne contourne point. Argument suprême: signalisation déplorable...

Pauvres routes de chez nous, qui ignorez l'échelonnement de poteaux truffés d'initiales et de chiffres (et les vastes placards publicitaires!) et qui avez le tort de vous prêter encore à la contemplation! N'ignorez-vous pas que l'Homme de ce milieu d'un siècle voué à la Vitesse est pressé, par définition et par tempérament, et que la splendeur d'un lac, la majesté d'une montagne et la variété des lignes ne le doivent pas clouer sur place.

Cela, c'était bon pour Toepffer et son temps, lorsque toutes les monnaies étaient dures et toutes les âmes sensibles.

Et maintenant, le dernier bruit que l'on fait courir, à l'étranger, faux en diable, mais vélocé pareillement: cette prochaine dévaluation du franc suisse!

Le démenti officiel est venu. Mais une mise au point circule moins vite qu'un bobard. Et puis, pendant ce temps, l'hôte que nous attendons hésite...

Bundeshilfe für die Swissair

Auch ein Problem des Fremdenverkehrs

Manche unserer Fremdenverkehrsgebiete sind dazu übergegangen, die *Verkehrswerbung* besonders in der USA zu verstärken, und man erblickt zur Zeit den auch eine Aufgabe der zuständigen nationalen Stellen. Hand in Hand geht die Notwendigkeit, auch einen *schweizerischen Flugdienst* mit den USA zu unterhalten. Die Swissair hegt diesen Plan schon seit einiger Zeit, doch braucht sie zu seiner Verwirklichung zwei *Langstreckenflugzeuge*, die zusammen mit Ersatzteilen auf 14–15 Millionen Franken zu stehen kommen. Da aber die Swissair 1949 einen Betriebsverlust von 5 Millionen Franken erlitten hat und für 1950 einen solchen von 10–11 Millionen Franken erwartet, — dies namentlich als Folge der ausländischen Währungsabwertungen — so ist es der Fluggesellschaft natürlich unmöglich, die erforderlichen Gelder aufzubringen, um die teuren Überseeflug-Apparate zu beschaffen. Auch die ohnehin zu erwartenden Betriebsdefizite vermagine sie aus eigenen Mitteln nicht zu decken.

In solcher Situation pflegt man an die Hilfe des

Sauberkeit der Schweiz sehr beeindruckt, die, wie ein schottischer Journalist behauptete, nur noch in Amerika zu finden sei. „Wenn jemand von uns“, so erzählte er, „irgendeinen Gegenstand auf der Fahrt verloren hätte, so war die verlorene Sache bereits in unserem Hotelzimmer angelangt, wenn wir in der nächsten Stadt unserer Reiseort eintrafen. Ich habe jedenfalls den Wunsch“, so sagte der junge blonde Schotte, „sehr bald wieder in die Schweiz zu kommen.“

Mrs. Phyllis R. Manger von der bekannten Reisezeitung „Travel Topics“ in London, war bereits häufig Gast der Schweiz, aber sie erklärte, diesmal besonders entzückt gewesen zu sein, da sie einige ihrer bisher unbekannte Städte und Ausflugsziele besucht habe. Sie pries in allen Tönen das hebliche Land, die freundlichen Kantone, die charmanten Bewohner und war sehr stark interessiert an den verschiedenen Reise- und Touristen-Arrangements, die ein zugleich preiswertes und genussreiches Reisen ermöglichen. Sie sprach den Schweizer Reise-Bureau und der Swissair ihr besonders Lob und ihre Dankbarkeit aus. „Ich habe überall das grösste Entgegenkommen gefunden“, sagte sie, „und zwar ein besonderes Verständnis für jede Besucherklasse, auch für all die vielen Reisestudenten, die finanziell nicht in der Lage sind, sich teure Reisen in der Schweiz leisten zu können.“

Bundeshilfe für die Swissair

In solcher Situation pflegt man an die Hilfe des

Nr. 130 des „Vaterland“ vom 17. Juni entnehmen wir folgendes:

„Die Ankündigung aus Bern, der Bundesrat bereite einen Erlass über die Pflicht zur *privaten* Gesichtspunkte vor, hat auch im Ausland sein Echo gefunden. Wir meinen nicht jenen tendenziösen Kommentar aus Moskau, der die Tatsachen wieder einmal mehr auf den Kopf stellte; wir denken an die erst zu nehmenden Stimmen, welche sich an den während des Krieges vorzüglich orientierten schweizerischen Nachrichtendienst erinnern und daher auch aus der bundesrätlichen Massnahme über die Anlegung von Notstands-Schlüssen auf die internationale politische Lage zogen.“

So unsicher auch zur Zeit das Wetter am weltpolitischen Himmel erscheint, wir glauben doch nicht, dass dies der einzige Beweggrund für die angekündigte bundesrätliche Verfügung ist. Es liegt allzu deutliche Anzeichen vor, welche auf *wirtschaftliche Zusammenhänge* schliessen lassen.

Nach der Abwertungswelle vom vergangenen Herbst erwartete man allgemein ein starkes Ansteigen des *Importes* und damit ein Sinken der Preise. Indes zeigt die Handelsstatistik, dass die Einfuhren aus den Abwertungsländern nur eine minimale Erhöhung, nämlich von 52.7 Prozent auf 56.5 Prozent, erfuhr. Unser Import liegt also nach wie vor darnieder.

Es versteht sich, dass unsere Behörden unter diesen Umständen mit allen Mitteln versuchen, das *Einfuhrvolumen zu vergrössern*. Denn je mehr wir importieren, desto grösser wird unsere Ausfuhr. Nachdem aber unsere Exportindustrie zu den Rückstellungen mehrerer Schweizerbetriebe zu kämpfen hat, gilt es dieser wichtigsten Wirtschaftsgruppe unter die Arme zu greifen. Aber nicht mit interventionistischen Mitteln! Ein solches stellt aber u. E. die Anordnung, private Haushaltsvorräte anzulegen, dar. Es ist doch bezeichnend, dass die Hausfrauen nicht einmal auf den Anruf des Migrosgehaltens hin, sich freiwillig zum Kauf von Lebensmittelvorräten entschlossen haben. Instinktartig haben sie herausgefunden, dass hinter dieser Aktion *Preisstützungssabsichten* liegen müssen.

Es ist begrifflich, dass der *Ruf nach Senkung der Lebenshaltungskosten* in den Kreisen der Landwirtschaft mit zwiespältiger Seele aufgenommen wird. Bereits sind, besonders auf dem Fleischmarkt, starke Preisrückgänge zu verzeichnen. So ist der Preis für Schweinefleisch seit dem *Höchstand* (1. Dezember 1948) bereits um 27,7% gesunken, für Kalbfleisch II. Qualität sogar um 36%. Sollte diese Tendenz anhalten, wird die Rentabilität zahlreicher bäuerlicher Betriebe in Frage gestellt. Andererseits kann unsere Exportindustrie nur konkurrenzfähig bleiben, wenn die Herstellungskosten gesenkt werden können, was eine Verminderung der Lebenskosten rufen wird.

Besteht denn kein Ausweg aus dem Dilemma, die Wareneinfuhr anzukurbeln, ohne zum Zwangsmittel der Notvorräte zu greifen und ohne die Interessen der Landwirtschaft allzu einschneidend zu tangieren? Nimmt man wiederum die Handelsstatistik zur Hand, muss man die Frage positiv beantworten. Infolge der Abwertung ist *der mittlere Einfuhrwert der Waren aus den betreffenden Ländern für die Schweiz um annähernd 25% zurückgegangen*, während in anderen Worten: die Preise in der Artikel aus diesen Ländern stellen heute rund um 1/4 unter dem Stand im Vorjahr stehen. Dies trifft für einzelne Warengruppen, wie z. B. die Kohle, zu, nicht aber für Lebensmittel, beispielsweise für die *Importbutter*, deren Lieferungspreis

Bundes zu denken. Und hier liegt nun einmal ein Fall vor, wo es sich wirklich um einen Aufgabe handelt, die in den Pflichtenkreis des Bundes hineingehört: Förderung des Verkehrswesens, wo heute unbedingt auch die Verkehrsfliegerei gehört. Also der Bund soll und muss helfen, wollen wir uns vor einer Liquidation der Swissair hüten, die schwere Nachteile für unser Land zur Folge hätte.

Die Frage ist nun, wie die Hilfe zu gestalten sei. Die Swissair und das eidg. Finanzdepartement haben ein *Sanierungsprojekt* ausgearbeitet, dessen Hauptzüge unlängst öffentlich bekannt geworden sind. Es handelt sich darum, dass der Bund zwei Langstreckenflugzeuge ankauft und die übrigen Maschinen der Swissair, die noch nicht amortisiert sind, käuflich übernimmt, um dann den ganzen Flugzeugpark der Swissair gegen angemessene Chartergebühren zu vermieten.

Zur Beurteilung des Projekts muss man von den Aufgaben ausgehen, welche die Swissair künftig durchführen soll. Sie selbst denkt an die Aufnahme des Transatlantikverkehrs. Beide Punkte sind wichtig und verdienen Zustimmung. Auf dieser Grundlage ist das Sanierungsprojekt ausgearbeitet.

Und nun die *Kostenfolgen* für den Bund. Da die Apparate innert 5 Jahren amortisiert sein müssen angesichts der raschen technischen Entwicklung, bedingen die zwei Langstreckenflugzeuge einen jährlichen Abschreibungsbedarf von 3 Millionen Franken. Im weiten sind für die 4 DC-Maschinen und die 4 Convoirs der Swissair 2,9 Millionen Franken jährlicher Abschreibungsbedarf notwendig. Zusammen zusammen 5,9 Millionen Franken. Das ist aber nicht alles. Es muss damit gerechnet werden, dass die eine oder andere Maschine in absehbarer Zeit aus dem Verkehr herausgenommen und ersetzt werden muss. Das bedingt eine Vergrösserung des Abschreibungsbedarfs. Ferner erscheint die Zahl von nur zwei Langstrecken-Apparaten als äusserst bescheiden und reicht kaum aus, um eine einzige Überseelinie regelmässig zu betreiben. Sodann muss eine Kasko-Versicherung abgeschlossen werden, um sich vor allfälligen grossen Schäden zu bewahren. Solche Versicherungsprämien verschlingen bedeutende Summen. Gesamthaft ist ein Betrag von 7,5 Millionen Kosten für den Bund sicher als bescheiden zu bewerten.

In einem Sanierungsprojekt müssen die *Gesamterpflichtungen* des Bundes zahlenmässig möglichst klar festgelegt werden. Ausserdem ist die Swissair zu allen denkbaren *Selbsthilfemassnahmen* zu verpflichten als da sind: rationelle Betriebsführung, und zwar nach kommerziellen Gesichtspunkten vor, hat auch im Ausland sein Echo gefunden. Wir meinen nicht jenen tendenziösen Kommentar aus Moskau, der die Tatsachen wieder einmal mehr auf den Kopf stellte; wir denken an die erst zu nehmenden Stimmen, welche sich an den während des Krieges vorzüglich orientierten schweizerischen Nachrichtendienst erinnern und daher auch aus der bundesrätlichen Massnahme über die Anlegung von Notstands-Schlüssen auf die internationale politische Lage zogen.“

Die Kehrseite der Notvorräte

„Da die inländischen Schweine teuer sind...“

Der Verband schweizerischer Salami-Importeure teilt mit:

Laut Bundesratsbeschluss vom 2. November 1948 sind zweckdienliche Massnahmen zu ergreifen, damit gelegentliche oder saisonbedingte Überangebote vermieden werden. Bei den Schweinen, die die vorgesehene Produktionslenkung versagt. Auf dem schweizerischen Schweinemarkt ist seit Monaten eine anhaltende Überproduktion feststellbar. Der Import von Schlachtschweinen ist mit Rücksicht auf das steigende Inlandangebot unterbunden.

Die im Januar 1949 aufgestellte „Schlachtviehordnung“ ist, da die in sie gesetzten Erwartungen nur teilweise in Erfüllung gingen, von einem Teil der an der „Schweiz. Genossenschaft für Schlachtvieh- und Fleischversicherung“ (GSF) beteiligten Organisationen auf *Ende Juni 1950 gekündigt* worden. Neue Verhandlungen der Vertragspartner haben eingesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Schlachtviehproduzentenverband erneut die Unterstellung der Einfuhr von Salami und Mortadella unter den Bundesratsbeschluss vom 2. November 1948, also der Einbezug in die Fleischbewirtschaftung, gefordert.

Die Produktionslenkung war die Voraussetzung für die in der Schlachtviehordnung verankerte Preis- und Absatzgarantie. Die Schweinemäster liessen sich keine Einschränkung in ihrer Produktion gefallen. Jetzt behaupten sie, dass sie ihre schweren Schweine wegen den massiven Salami- und Mortadella-Importen nicht mehr an die schweizerische Salami-Industrie verkaufen können. Die *schweizerische Salami-Industrie hat sich in den letzten Kriegsjahren stark ausgedehnt*. An

Höhere Fachprüfung im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe

Die *Prüfungskommission*, in die von den Berufsverbänden folgende Herren delegiert wurden:

Schweiz. Hoteller-Verein: J. Imfeld, Lausanne; O. Schweizer, Dir. der Hotelfachschule, Lausanne; Ch. Fricker, Luzern und H. Weissenberger, Zürich.

Schweiz. Wirte-Verein: P. Derron, Solothurn; J. Gugger, Rolle; K. Herzog, Zürich und O. Künzler, Zürich.

Union Helvetica: R. Baumann und S. Lötscher, Luzern,

hat sich an ihrer kürzlich stattgefundenen Sitzung wie folgt neu konstituiert:

Präsident: H. Weissenberger.
Vizepräsident: K. Herzog.
Geschäftsstelle: O. Schweizer, Hotelfachschule, Lausanne.

Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, dass die Mehrzahl der Kantonsregierungen nunmehr das Diplom der höheren Fachprüfung als Ausweis für die Erteilung des Wirtschaftspatentes anerkennt. Die noch ausstehenden Antworten dürften ebenfalls in positivem Sinne erfolgen.

Für den Herbst 1950 ist die Durchführung eines höheren Fachkurses an der Hotelfachschule in Lausanne vorgesehen, während für das Frühjahr 1951 eine Meisterprüfung in Aussicht genommen ist. Nähere Details erscheinen demnächst in der Fachpresse.

würde, die weitere technische Entwicklung abzuwarten.

Sodann ist davor zu warnen, dass andere Verkehrsunternahmen diese Bundeshilfe als *Prämie* auffassen, um ihre eigenen Wünsche nach Unterstützung durch den Bund zu intensivieren. Sonst gerieten wir in eine Schraube ohne Ende hinein, was sich mit der gespannten eidg. Finanzlage nicht vereinbaren liesse.

Der Bundesrat hatte die Absicht, die Swissair-Sanierung den eidg. Räten in zwei Etappen vorzulegen, doch wollen diese das Gesamtproblem als Einheit in der *Herbstsession* behandeln. Bis dahin ist noch Zeit, die Materie genau zu prüfen, wobei die oben angebrachten Bemerkungen Beachtung finden sollen.

Wir Schweizer sind ein luftgedrücktes Volk, aber die Bundeshilfe beschränken wir gern und mit Vorteil auf das unbedingt Notwendige, alles übrige der Selbsthilfe überlassend. A. B.



der Aufnahmefähigkeit dieser Schlachtschweine sollte es deshalb nicht fehlen. Da jedoch die inländischen Schweine teurer sind und die schweizerischen Salami-Fabrikanten damit ihre Rechnung nicht finden, werden sie möglichst nicht gekauft. Die schweizerischen Salami-Fabrikanten sind dazu übergegangen, Salami und Mortadella zu importieren, anstatt selbst zu fabrizieren.

Diesen Fabrikanten muss die Möglichkeit wiedergegeben werden, zu ihrer eigenen Leistung zurückzukehren, was durchführbar ist, wenn ihnen die inländischen Schweine zu Preisen, die dem

Weltmarkt angepasst sind, abgegeben werden oder der ausländische Schweinemarkt nicht weiterhin behördlich verschlossen bleibt.

Die im „Verband Schweiz. Salami-Importeure“ zusammengeschlossenen Importeure müssen es ablehnen, beschuldigt zu werden, an diesen Zuständen mitzuwirken. Eine vernünftige inländische Produktionslenkung in der Aufzucht von Schweinen und die Möglichkeit einer preislich billigeren Rohstoffversorgung (speziell schwere Schlachtschweine) für die schweizerische Salami-Produktion würde Abhilfe schaffen.

Wie amerikanische Hotels ihre Gäste im Sommer kühl zu halten suchen

Das Klima in manchen Teilen der Vereinigten Staaten hat im Sommer eine unangenehme Verbindung von Hitze und Feuchtigkeit, und die Hotels in jenen Gegenden suchen nach Möglichkeiten, ihre Gäste kühl zu halten. Das Ideal ist natürlich Einrichtung eines Luftkühlungssystems (Aircooling) als Teil der Air-Conditioning-Anlage) und zweifellos ist es nur mehr eine Frage weniger Jahre, bis diese Annehmlichkeit in grossen und kleinen Hotels in hitzebedrohten Gegenden des Landes durchgeführt ist. Hotels, die in derartigen Orten keine Aircooling in ihren Gesellschafts- und Gästeräumen eingeführt haben, sind einfach nicht mehr konkurrenzfähig gegenüber jenen, die das getan haben. Die erste Frage der Gäste in der heissen Jahreszeit ist nicht nach dem Bad, sondern nach dem Vorhandensein von Aircooling.

Vorläufig ist Aircooling aber noch nicht überall eingeführt, und so müssen sich Hotels und Gäste auf andere Weise behelfen. Seit einigen Jahren erst sind „venetian blinds“, Jalousien, in grösserer Verbreitung begriffen, wie sie in Europa allgemein verbreitet sind. In der Nacht sind die Blenden an heissen Tagen die Zimmer nachts zu lüften und tagsüber geschlossen zu halten. Ventilatoren aller Grössen, die einen kühlenden Luftstrom im Zimmer erzeugen, sind wirksam. Gästen, die darnach verlangen, werden auch mehrere zur Verfügung gestellt. Manche Autoreisende verlassen sich aber nicht darauf, sondern bringen ihre eigenen Ventilatoren mit (sie sind alle elektrisch betrieben), die sie einfach am Steckkontakt des Hotelzimmers in Betrieb setzen.

Viele amerikanische Hotels sind ständig mit Eiswasser in jedem Zimmer ausgestattet. Witter wie Sommer, oder sonst befriedigt sich wenigstens auf dem Hotelgang eine Vorrichtung, der Eiswasser zu entnehmen ist. Die Amerikaner sind ausserordentlich an diesen kühlenden Trunk gewöhnt, und eine der grössten Verwunderungen für sie ist immer, dass in europäischen Hotels Eiswasser nur relativ selten zur Verfügung steht. Die Kost in den amerikanischen Hotels und Restaurants nimmt an heissen Tagen darauf Rücksicht, dass schwere, fette Speisen vermieden werden; überall gibt es leichte Salat- und Fruchtgerichte, die ebenfalls eiskühll verarheit werden. Eisgerichte aller Art sind ständig vorhanden. Eine besondere Spezialität ist der Eistee, der in verschiedenartiger Zubereitung, versetzt mit Fruchtsäften usw., oft als Spezialität von bestimmten Restaurants gilt. — Eine weitere Hilfe ist es, dass die meisten amerikanischen Hotels, wenigstens in Städten und Kurorten, eigene Badezimmer für jeden Gasträum haben, so dass die Gäste im Sommer unangenehm von der Annehmlichkeit kalter und warmer Bäder und Duschen Gebrauch machen können. Dr. S.

Höflichkeit in Hotels

Hotelsbesitzer wie Hotelangestellte in Amerika sind sich klar darüber, dass die Zeit höflichen Benehmens gegen Gäste („courtesy era“) wiederge-

Entschädigung für nichtbezogene Zimmer

Es kommt vor, dass der Hotelier ein schriftlich versprochenes Zimmer dem ankommenden Gast mit dem besten Willen nicht zur Verfügung stellen kann, weil z. B. das Zimmer noch besetzt ist. Bei solcher Lage fragt sich, ob dem Reisenden zugemutet werden darf, mit einem anderen Zimmer vorliebzunehmen und, wenn er es nicht tut, sondern in ein Hotel nebenan geht, ob der Hotelier zu einer Entschädigung berechtigt ist? Meist handelt es sich um Pensionsarrangements. Der Hotelier erleidet also unter Umständen durch das Weggehen des Gastes einen erheblichen Ausfall.

Massgebliche Gerichtsurteile existieren über einen solchen Fall nicht. Man ist auf die eigene Rechtsinterpretation angewiesen. Grundsätzlich ist der Hotelier jedenfalls nicht zu einer Entschädigung berechtigt. Er hat sich, wie jeder andere Geschäftsmann, genau an seine Abmachungen mit dem Gast zu halten. Wenn er den Vertrag nicht erfüllen kann, so ist auch die andere Seite, d. h. der Gast, nicht an die Vereinbarung gebunden. Gar kein Zweifel besteht dann, wenn der Gast, was vorkommt, ein genau (mit Nummer) bestimmtes Zimmer verlangte, und es versprochen erhielt. Der Hotelier kann, wenn der Gast die Annahme eines anderen Zimmers verweigert, keinerlei Entschädigungsforderung stellen.

Anders liegt die Sache, wenn der Hotelier zwar nicht ein bestimmtes Zimmer zugesagt hat, aber doch schriftlich erklärte, der Gast werde z. B. ein schönes Zimmer gegen den See, die Berge usw. erhalten, wobei sich dann die Unmöglichkeit erweist, bei der Ankunft des Gastes das gewünschte und in Aussicht gestellte Zimmer sofort zur Verfügung zu stellen. In einem solchen Fall darf dem Gast zugemutet werden, ein entsprechendes anderes Zimmer gleicher Qualität für kurze Zeit anzunehmen. Wenn der Gast statt dessen weggeht und im Nachbarhaus vielleicht sogar schlechtere Konditionen akzeptiert, ist die Entschädigungspflicht für ihn gegenüber dem Hotelier gegeben. Indessen wird der Herr nicht, solche delikate Fälle sehr gewissenhaft und aus Gründen des eigenen Prestige in aller Loyalität abzuklären. M. R.

kommen ist. Gäste sind heute wieder wesentlich kritischer geworden. Sie gehen in mehrere Hotels, ehe sie sich über ihr Bleiben entscheiden, und die Hotels mit besonderer Sauberkeit, mit gutem Essen und höflicher, aufmerksamer Bedienung gewinnen den Vorzug.

Das ist die Erfahrung des Hotels New Yorker in New York, mit seinen 2500 Zimmern das drittgrösste Hotel der Erde (das grösste ist das Hotel Stevens in Chicago, das zweitgrösste St. George in Brooklyn). Mr. Frank L. Andrews, der Präsident des Hotels, hat soeben über die neuesten Erfahrungen mit Gästen und Angestellten berichtet. Die Reisenden schauen ihren Dollar wieder genau an und wollen richtige Werte dafür bekommen.

Aber sie ziehen gute Hotels heute besonders vor, seit sie als Angehörige der Army oder Navy

Assemblée générale de l'Association cantonale vaudoise des hôteliers

Est-ce la visite de l'Ecole hôtelière, est-ce le plaisir d'une course surprise ou est-ce simplement le désir de prendre contact avec leurs collègues et de se rendre compte «de visu» de l'autorité et de la compétence avec lesquelles M. F. Tissot, président, préside aux destinées de l'Association cantonale vaudoise des hôteliers qui attire à Lausanne une si nombreuse affluence. C'est probablement un peu de chacun de ces éléments qui contribua à la grande réussite d'une journée où rien ne fut laissé au hasard, tout étant organisé pour donner le maximum de satisfaction aux participants.

C'est à 10.30 h., à la Salle des vigneron du Buffet de la Gare de Lausanne, que M. Tissot ouvrit la séance devant quelque soixante membres et invités. Il salua tout spécialement la présence de M. F. E. Miatton, Chef du service de la formation professionnelle, représentant le Conseil d'Etat, et se réjouit tout spécialement de la présence des membres de la nouvelle section Les Diablerets-Les Ormonts. Il releva à cette occasion l'importance de l'organisation professionnelle et le renforcement que cette nouvelle section apportait à l'Association cantonale.

Les opérations statutaires se déroulèrent rapidement. Le procès-verbal de la dernière séance, le rapport de gestion, les comptes furent approuvés à l'unanimité. Nous reviendrons dans notre prochain numéro sur ce rapport de gestion et sur les commentaires dont M. Tissot l'accompagna, car ces remarques et constatations présentent le plus grand intérêt. Nous renvoyons aussi, faute de place, le compte rendu de l'appel que M. Tissot adressa à la presse en la mettant en garde contre la publication de critiques trop hâtives qui, par leur généralisation, font beaucoup de tort à notre industrie dans l'esprit des Suisses et des étrangers. Nous sommes aussi obligés de réserver le même sort aux aimables paroles que le représentant du gouvernement vaudois adressa à l'Association cantonale.

Le comité arrivait au terme de sa troisième période statutaire et il convenait de réélire le président, le vice-président et les représentants des diverses sections. Inutile de dire que M. Tissot, président, L. Niess, vice-président et les autres membres furent réélus par acclamations. Pour représenter la nouvelle section Les Diablerets-Les Ormonts, M. R. Henchoz, Les Diablerets, fut désigné par l'assemblée.

Le nouveau comité est composé comme suit:

MM. F. Tissot, Leysin, président; L. Niess, Vevey, vice-président; R. A. Abblas, Montreux, secrétaire-trésorier; Ed. Aderson, St. Cerge, membre; R. Capt, Montreux, membre; J. Chevrier, Villars, membre; G. Guhl, Montreux, membre; R. Henchoz, Les Diablerets, membre; J. Imfeld, Lausanne, membre; R. Mojonnet, Montreux, membre; W. Müller, Château-d'Oex, membre.

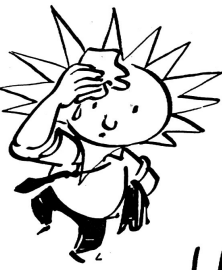
Les vérificateurs de comptes seront MM. Huguet et Gistelro, avec comme suppléant M. Lutz. L'assemblée approuva une petite modification statutaire qui prévoit que les membres de l'Association cantonale vaudoise des hôteliers sont d'office membres des caisses professionnelles A.V.S. et Allocations familiales.

Peu avant midi, après avoir goûté une délicieuse collation offerte par M. Oyer du buffet de la gare, qui reçoit toujours généreusement ses collègues hôteliers, les assistants se rendirent à l'Ecole hôtelière où leur fut servi un déjeuner digne de la réputation de notre institut. C'est toujours un plaisir que de se retrouver dans les magnifiques locaux de notre école. Ce fut sans doute une révélation pour ceux qui ne la connaissent pas encore que de la visiter en détail sous la conduite de M. Schweizer, directeur, et de voir évoluer les élèves sous l'experte direction de MM. Wickenhagen et Thuor. La qualité de la préparation du diner était égale à l'excellence du service et l'on ne peut que couvrir d'éloges ceux qui se dévouent pour former de tels élèves, et féliciter aussi ces derniers pour leur zèle et leur application.

Au dessert M. Tissot salua les invités parmi lesquels nous citerons; à côté de M. Miatton, déjà nommé, M. Burnat, directeur des groupements patronaux vaudois, M. Pelet, représentant de la Chambre vaudoise de commerce, M. Gass, représentant de la Société vaudoise des cafetiers et restaurateurs, et le toujours actif M. R. Mojonnet, député, président de la commission scolaire.

Puis des cars des tramways lausannois emmenèrent les hôteliers vaudois visiter l'émetteur national de Sottens où M. R. Pièce donna toutes les explications techniques nécessaires sur notre émetteur romand qui est un des plus perfectionnés d'Europe. Les cars continuèrent leur route sur Oron où l'on s'arrêta pour visiter le château, qui recèle des merveilles et le retour s'effectua par la Corniche.

Aucun des membres de l'Association ne regrettera cette journée qui fut à la fois si intéressante et si distrayante.



Bei grosser Hitze Süssmost mit Syphon offerieren.



Im Glas oder in der Karaffe servieren, und zwar 2/3 Süssmost mit 1/3 Syphon. Das beste und erfrischendste aller alkoholfreien Getränke. Für die interne Werbung stellt Ihnen die Propagandazentrale für Erzeugnisse der Schweiz. Landwirtschaft, Sihlstr. 43, Zürich, wirkungsvolle Tischreiter gratis zur Verfügung

SÜSSMOST gespritzt, eine köstliche Erfrischung.

WER AUF PROPAGANDA VERZICHTET GLEICHT DEM MANNE OHNE HEIM: NIEMAND KANN IHN FINDEN

(S. Z. 5084)

Ungeziefer

Jeglicher Art vertilgt mit Garantie zuverlässig, billig und diätet. überall in der Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich staatlich geprüft, Hardturnstr. 280, Tel. 27 70 69.

Gesucht für sofort

Buffetdame und Buffettochter

Schriftliche Offerten mit Photo, Zeugnis kopien, Lohnanspruch u. Angabe des frühesten Eintrittstermins gefl. an Casino Bern

ENGLAND

Schweizer, die gedanken die englische Sprache in England zu erl., denen empf. ich gerne ein gutes Familienhaus in Herne Bay, Kent, am See gelegen, mit sehr gut geführter Kiche, Privatzimmer, kalt u. warmes Wasser, Unterrichtsstunden durch einen Privatprof. im Hause dazubst. Jeder, mann fühlt sich in dieser Familie wie daheim u. hat die Gelegenheit, in 3 Mo. ein gutes Engl. zu erl. Preis pro Woche 5 £, Kost, Logis und Schule inbegr. Für weitere Ausk. steht gerne zu Ihrer Verfügung: A. Bayard, c/o Hotel Eden, Montreux.

Gesucht per sofort

Zimmermädchen Serviertochter Kindermädchen

Elofferen mit Zeugnis kopien und Photo sind zu richten an Hotel Glockenhof, Aarau.

Junger Italiener sucht Stelle in Hotel als

HILFS-KOCH

oder ähnlichen. Eintrittsdtd.: 15. Juli 1950. Erwas Kenntnisse der deutschen Sprache vorhanden. Chiffre H K 2137 an die Hotel-Revue, Basel 2.



Zu verkaufen 2 Kron-Leuchter

rund (spez. Luxusausführung), Messing poliert, 1,40 m Durchmesser, je 20 Lampen, Gläser Champagnes, Totalhöhe 1,80 m, Neuwertiger Zustand. Geeignet für Grossraum. Occasionspreis bei sofortiger Wiederverkauf. Anfragen an Hotel Schweizerhof, Lenzerheide, Tel. (081) 42161.

Zu verkaufen Rolls Royce, 9 pl.

Modernste Stromlinienform, spez. Carrosserie mit extra grossem Kofferraum, Lederpolster, Schiebendach, ist gepflegt und erhalten, sehr geeignet für Hotel und Fernfahrten. Wegen Nichtgebrauch nur 5000 Fr. la Occasion. Offerten unter Chiffre R R 2135 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Selbstinsrentin! BEKANNTSCHAFT

Gut präsenable Witwe, 48 Jahre alt, in guten Verhältnissen, wünscht zwecks späterer Heirat, mit ebensolchem Herrn, Hotelier oder Geschäftsmann bevorzugt. Schreiben Sie vertrauensvoll, mit Bild, unter Chiffre T 11480 Z an Publicitas, Zürich 1.

Ditto - Gelatine-Verfahren

zum Vervielfältigen von Menus einfach und sauber mehrere Farben in einem Abzug Hand- und Maschinenschrift mit Bleistift, Tinte, Carbon, Farbband

Apparate ab Fr. 65.— Prospekte und Vorführung unverbindlich durch die

Ditto-Generalvertretung für die Schweiz Zürich, Hirschengraben 82 - Telefon (051) 34 16 32

Mahler **CHUR**

Für die Sommerzeit Copen, Schalen etc. in hotelverbreiteter Ausführung aus dem Vertriebshaus MAHLER & CO. CHUR Seit 1808 • Telefon (041) 21 21

während der Kriegsjahre das Leben in guten Hotels, wenn auch oft nur vorübergehend, kennenlernten. Der Betrieb eines Hotels ist heute um etwa 150 Prozent teurer als vor dem Krieg. Gewisse Werbungsmaßnahmen sind darum fallen gelassen worden. Die Lieferung der heimischen Ortszeitung für jeden Gast, oder Blumen- und Schokoladengeschenke für den Neuankunftling. Um so wichtiger ist es, das Hotel in jeder Hinsicht auf der Höhe zu halten.

Wenn ein Gast zum 50. Mal ins Hotel New Yorker kommt, dann wird ihm für seinen Aufenthalt eine ganze Suite gratis zur Verfügung gestellt. Wenn er zum 100. Mal kommt, erhält er eine lederne Schreibmappe mit goldgeprägter Signatur seines Namens, und beim 200. Mal eine wertvolle Armbanduhr. Und das sind keine leeren Versprechungen, denn mehr als 200 Gäste sind in den zwanzig Jahren des Bestehens des Hotels über hundertmal zu ihm zurückgekehrt. Der Rekord wird von einem Mann gehalten, der zwischen 1930 und 1947 das Hotel 1193 mal besuchte.

Wie überall lassen die Gäste des Hotels eine Menge Dinge liegen, wenn sie das Hotel verlassen. Im vergangenen Jahr wurden mehr als 8000 Mäntel, Pyjamas, Hausschuhe, Regenschirme, Hüte usw. im Hotel vergessen. Auch eine Menge Geld wird liegen gelassen, und die ehrlichen Zimmermädchen des Hotels liefern es in der Zentraltabelle ab. Jedes Zimmer im Hotel hat eine Bibel, — und seltsamerweise lassen zahlreiche Gäste Geldscheine gerade in diesen Bibeln zurück. *Dr. S.*

AUSLANDSCHRONIK

Sommersaison in Österreich

Der österreichische Fremdenverkehr rechnet im laufenden Jahr mit 350000 ausländischen Gästen. Das Hauptkontingent wird wahrscheinlich wieder Italien stellen. Überaus starkes Interesse für Österreich-Reisen besteht auch in Deutschland; das Reiseabkommen sieht 2 Millionen Dollar vor, was vielen Deutschen ermöglichen wird, österreichische Sommerfrischen und Kurorte zu besuchen. Ihren Urlaub in Österreich verbringen wollen auch schätzungsweise 60000 Engländer. Vom nordamerikanischen Fremdenstrom wird dieses Land ebenfalls einen beträchtlichen Teil abbekommen, wogegen die meisten Amerikaner, die nach Europa kommen, die westlichen Länder und Italien bevorzugen werden. Bemerkenswert ist, dass viele Amerikaner jetzt auch mehr Interesse als früher für weniger besuchte Fremdenorte bekunden. Selbstverständlich sieht man auch vielen Schweizer Gästen entgegen.

Die letzte Wintersaison hat die schöne Summe von 61,3 Millionen Schilling durch den Fremdenverkehr eingebracht. Der Sommerreiseverkehr wird voraussichtlich ungefähr den dreifachen Ertrag abwerfen. Nach fachmännischen Schätzungen besteht das Devisenabkommen Österreichs aus dem Fremdenverkehr zu 75% aus weichen Valuten. Die Erhöhung der Einnahmen in Hartwährungen wäre überaus wichtig. Dazu sind jedoch verschiedene Massnahmen notwendig,

um den Ansprüchen gerecht zu werden. Amerikaner ebenso wie Engländer beklagen sich ganz besonders darüber, dass es in den österreichischen Hotels viel zu wenig Badezimmer zu beliebig offener Benützung gibt und dass Brausen fast unbekannt sind. Man ist für den amerikanischen Bedarf von „plenty of water“ nicht eingerichtet. Die Modernisierung der Hotels konnte bisher trotz der Marshallhilfe nicht so rasch vorwärts schreiten, als vielen ausländischen Gästen und auch vielen inländischen Hoteliers erwünscht wäre. *H. F.*

Engländer über englische Hotels

Über die Licht- und Schattenseiten der englischen Hotels gab es von jeher im Lande selbst sehr verschiedene Meinungen und das hat sich in jüngster Zeit ebenfalls wieder, anlässlich einer Erhebung, die vom British Tourist and Holiday Board durchgeführt wurde, erwiesen. Den Vorsitz bei diesem Anlass führte Sir Bracewell Smith. Aus dem Kreise der Hotelgäste, die einvernommen wurden, gab es viele Klagen über Unterkunft und Verpflegung, und der eben veröffentlichte Bericht des „Board“ erweckt den Eindruck, als ob die englischen Hotels wenig Vorzüge für sich beanspruchen könnten. Übereinstimmung der Hotelbenutzer bestand nur in bezug auf die Luxushotels, welchen zuerkannt wurde, sie könnten den Vergleich mit erstklassigen Hotels überall auf der Welt gut bestehen.

Unzufriedenheit wurde dagegen fast allgemein bekundet über die persönliche Aufnahme der Gäste. Angestellte aller Grade sind diesen gegenüber zwar in der Regel tadellos höflich, aber die Beziehungen zwischen Gästen und Angestellten bleiben doch kalt, und für besondere Anliegen und Wünsche von Gästen hat man wenig Verständnis. Die Gleichgültigkeit hat in den letzten Jahren eher zu als abgenommen, was in jenen Gästekreisen besonders unangenehm empfunden wird, die Gelegenheit hatten, in kontinentalen Hotels zu verkehren.

Die Bediensteten wurden schon seit 1939 und erst recht nach 1948 immer mehr eingeschränkt, und es ist keine Besserung in Aussicht; dazu wäre die Neueinstellung von Personal erforderlich, doch sind brauchbare Kräfte auf dem Arbeitsmarkt jetzt nicht verfügbar, und der Nachwuchs ist beschränkt. Der Ausschuss empfiehlt unter anderem, es solle alsbald die Bedienung von Logiergästen ausserhalb der allgemeinen Servierzeiten zugelassen werden.

Über die Einrichtung der Hotelhallen und sonstigen Gesellschaftsräumen, sowie der Schlafzimmer, wurden wenig Beschwerden geäußert. Auch mit den Betten ist die Mehrzahl der Gäste zufrieden; aber das nächtliche Abbleiten glatter Daunendecken hat nach der Veröffentlichung des Berichts des „Board“ Anlass zu einer lebhaften Diskussion in der „Times“ gegeben.

Zahlreiche Beschwerden wurden vorgebracht über die Verpflegung. Namentlich das englische Frühstück ist in der Nachkriegszeit weniger reichlich als vordem und gar nicht mehr abwechslungsreich. Wenn auch Bescheidenheit in dieser Beziehung am Platz ist, so könnte doch für

den Ausfall von Fleisch, Eiern usw. auf andere Weise einigermaßen Ersatz geschaffen werden. Manche der von dem Ausschuss angehörten Gäste verlangten altmodische gute und einfache Kost, andere würden der delikaten französischen Küche den Vorzug geben. Niemand ist mit den ohne Zutaten in Wasser gekochten Gemüsen und Kartoffeln einverstanden und wenigen gefällt die übliche Art der Servieren.

Alle einvernommenen Gäste waren für die Abschaffung der oberen Preisgrenze von 5 sh für Mahlzeiten, die inzwischen aufgehoben wurde. Viele Klagen gab es darüber, dass aus den Hotelpreisen keine Schlüsse auf das Gezogene werden können, was geboten wird. In Hotels, die den gleichen Preis verlangen, sind sowohl Unterkunft wie Verpflegung beträchtlich verschieden, oft ist für ganz bescheidene Leistung ein ungerechtfertigt hoher Preis zu zahlen.

Eine Schlussfolgerung, welche der Ausschuss aus der Einvernommen zieht, geht dahin, dass die englischen Hotels im wesentlichen ihre Eigenart behalten sollen. Ein Nachahmen fremder Einrichtungen, etwa amerikanischer, würde keine vorteilhaften Resultate bringen. *F.*

Savoy Hotel Ltd. in London

Gutes Hotel-, aber schlechtes Restaurantgeschäft

Der schlechte Geschäftsgang der Londoner West-End-Restaurants, über den schon seit längerer Zeit geklagt wird, wurde von neuem von dem Vorsitzenden und Generaldirektor der Savoy Hotel Ltd., Mr. Hugh Wontner, auf der Jahresgeneralversammlung der Gesellschaft bestätigt. Während das Hotelgeschäft dieses führenden britischen Unternehmens nach wie vor voll und zufriedenstellend ist, zumal das Hotel in steigendem Masse von Touristen aus Amerika frequentiert wird, sind die Einnahmen der Restaurant- und Grillräume ständig im Abnehmen begriffen.

Generaldirektor Wontner führte in diesem Zusammenhang aus, dass es nicht möglich sei, ein Restaurant nur aus den Einnahmen von Übersee- und Touristen zu unterhalten. Es würde auch nicht klug sein, das zu tun, da Auslandsreisende nicht einsam in den Speisesälen zu sitzen wünschen. Die Haupteinnahmen aus dem Restaurantbetrieb müssten von britischen Gästen kommen, sei es, dass sie in London wohnen, oder dass sie aus der Provinz in der britischen Hauptstadt zu Besuch weilten. Gegenwärtig werden aber die Finanzen des britischen Konsumenten derartig in Anspruch genommen, dass diese Gäste es sich einfach nicht mehr leisten können, so oft in ein Luxusrestaurant zu gehen, wie sie es in früheren Zeiten getan haben. Dieser Zustand aber mache London als ein internationales Zentrum weniger anziehend, als es für seinen Ruf gut ist.

Generaldirektor Wontner erinnerte in seinem Jahresbericht weiter daran, dass die Savoy-Gesellschaft im Mai letzten Jahres ihr diamantenes Jubiläum feiern konnte. Er hob bei dieser Gelegenheit besonders hervor, dass der Ruhm der Savoy-Küche durch César Ritz begründet wurde, durch dessen Tüchtigkeit das Savoy Hotel zu einem einzigartigen Ruf in Europa gelangte. In

diesem Zusammenhang zeigte der Redner der Versammlung einen goldenen Sovereign (eine goldene 1-Pfund-Münze), der bei der Eröffnung des Hotels im August 1889 für die erste Flasche Champagner vereinnahmt worden ist.

Die Gesellschaft zahlt wieder die übliche Dividende von 6%, die sie seit dem ersten Jahre ihres Bestehens ununterbrochen in jedem Jahre ihren Gesellschaftern hat zukommen lassen, ein Rekord, der sonst im Hotelgeschäft der Welt kaum zu verzeichnen sein dürfte. *s.b.*

PETITES NOUVELLES

Le tourisme dans la région de Vevey

Récemment, M. Claude Payot, directeur de l'Association des intérêts de Vevey s'est rendu à Londres et à Paris, dans le but de s'entretenir de questions touristiques avec divers directeurs d'agences de voyages, M. Payot a eu une entrevue des plus intéressantes avec M. Ambort, directeur de l'Agence Cook, à Londres. La publicité touristique de l'Angleterre est dirigée cette année sur Rome, à cause de l'Année sainte. De ce fait, le 20% des touristes seulement de 1949, s'arrêtera dans notre pays. Ce chiffre n'est naturellement qu'approximatif. 1951 sera plus favorable.

En 1952, la publicité des agences anglaises sera très certainement basée sur les Jeux olympiques d'Helsinki. Dans ces milieux, on prévoit également un autre but: Vevey, en cas de l'organisation de la fête des vigneron. Une très intéressante liaison est en effet à envisager entre Vevey-Helsinki.

Les Français sont comme les Anglais, assez satisfaits du prix de nos hôtels.

Pour l'amélioration de la route de la Forclaz

On sait que la route de la Forclaz qui relie le Valais à la région de Chamonix ne répond plus aux exigences de la circulation d'aujourd'hui. Plusieurs projets sont à étudier pour donner satisfaction aux exigences de cette importante artère. Le chef du Département des travaux publics, M. Anthamatten, et M. Parrez, ingénieur en chef de l'Etat, accompagnés d'ingénieurs et de techniciens, ont procédé à une visite des lieux et ont examiné sur place les diverses possibilités de remédier à l'état actuel des choses.

Une grande exposition internationale à Genève

A la suite des démarches effectuées par nos autorités municipales, les Musées de Genève pourront présenter cet été une magnifique exposition d'art du moyen-âge, exposition organisée par le gouvernement autrichien, et qui ne manquera pas de connaître un succès considérable.

Cette exposition, qui aura lieu du 22 juillet au 30 septembre, comprendra de nombreuses peintures, de la sculpture sur bois, des tissus, de l'orfèvrerie et des miniatures provenant essentiellement des couvents autrichiens.

Salat- und Kompottschalen
in starkem Glas
Durchm.: 12 14 16 19 21 24 cm
Preis: -85 1.15 1.55 2.20 2.80 3.60

Passende Konfitürschalen
Durchm.: 8 10 cm
Preis: -.65 -.70

Zucker- und Butterteller
Durchm.: 8 10 cm
Preis: -.70 -.90

Salat- und Obstteller
Durchm.: 14 cm 1.45
+ Wust, mit 10% Spezialrabatt

Für Saladiers in Durit u. Duralax bitte Offerte verlangen

Hamfah
GLASHALLE RAPPERSWIL
ABTEILUNG FÜR GROSSBEDARF: Tel. (055) 21855

Feine Glacen, beliebte Erfrischungen!

Die Qualität Ihrer Glacen ist unübertroffen dank

Mit diesem Produkt sind Sie in der Lage, eine ausgezeichnete, geschmeidige und zart schmelzende Glace herzustellen. FRIG kann kalt oder warm, mit oder ohne Eier angewendet werden.

Wir liefern FRIG neutral für Fruchtglacen und FRIG in den Aromen Vanille, Mokka und Chocolat für Crèmeglacen.

Dr. A. Wander A. G., Bern
Telephon (031) 5 50 21

Dewar's "White Label" SCOTCH WHISKY

Och! The SOUND of it!

Generaldepot für die Schweiz:
Jean Haecky Import A. G., Basel

Gesucht per sofort

Saaltochter
Küchenmädchen od. -bursche

Ferner per 18. Juli oder nach Übereinkunft

Hilfsköchin
gute Gelegenheit, sich im Restaurationservice auszubilden.

Offerten an Hotel-Restaurant Seegarten, Locarno.

Jeune chef de service
est demandé

par la Brasserie du Grand-Chêne, Lausanne.

Faire offres avec photo, certificats et prétentions.

Tüchtiger Hotelfachmann
sprachkundig, gut präsentierend, Erfahrung in Übersee, sucht Stelle als

Chef de service
Ausgezeichnete Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten bitte unter Chiffre H F 2076 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Jeder sein eigener Wetterprophet —
dank dem METEO - Wettergerät!

Occasion!

Perserteppich
19 m², sehr gut erhalten, wege Abreise. Anfragen unter Chiffre Y 94626 Q an Publicitas, Basel.

Von tüchtigen Fachleuten wird

kl. Hotel oder Hotel-Pension
zu kaufen evtl. zu pachten gesucht.

Es kommt nur Jahresbetrieb in Frage. Offerten unter Chiffre B W 2139 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel Brasserie cherche

dame de buffet
laveur

Faire offre détaillée avec références et photo sous chiffre Z 59004 X à Publicitas, Genève.

Insrieren bringt Gewinn

Der Kursaal Interlaken hat auf 1. Januar 1951 die Stelle eines

DIREKTORS
neu zu besetzen.

Gewünscht wird eine initiative und organisatorisch befähigte Persönlichkeit, welche in der Lage ist, dem ganzen Kursaalbetrieb vorzustehen. Bevorzugt wird ein verheirateter Direktor, dessen Gattin in leitender Stellung im Betrieb mitarbeitet. Geboten wird eine selbständige Stellung mit fester Grundbesoldung und interessanter Beteiligung am Geschäftsergebnis.

Offerten sind bis 15. Juli 1950 an den Präsidenten des Verwaltungsrates, M. Häni in Interlaken, zu richten. Persönliche Vorstellung ist nur auf Einladung hin erwünscht.

C'est la première fois que ces trésors d'art du moyen-âge... quitteront leur pays pour être groupés dans une exposition d'une telle envergure.

Zum Projekt einer Zusammenarbeit zwischen K.L.M., Sabena und Swissair

Die Swissair teilt mit: Eine Pressemeldung aus Den Haag besagt, dass die drei Gesellschaften K.L.M., Sabena und Swissair einen Plan für eine engere Zusammenarbeit studieren, um sich auf diese Weise gegen die stets wachsende Konkurrenz von seiten amerikanischer Luftverkehrsgesellschaften zu schützen.

Neue BLS-Personenwagen

Im Juni 1948 bewilligte der Verwaltungsrat der Lötschbergbahn einen Kredit von annähernd 2 Millionen Fr. zur notwendig gewordenen Anschaffung von sechs Personenwagen erster und zweiter Klasse für den internationalen Verkehr.

Besondere konstruktive Massnahmen erforderte auch die Bedingung für einwandfreien Wagenlauf bis 160 km/h Geschwindigkeit.

Von St. Moritz nach Zermatt

v. Diese einzigartige, weil eine wohl beispiellose Fülle alpiner Eindrücke schenkende Tagesreise von der Bernina zum Matterhorn wird uns ab 1. Juli bis 31. August wieder möglich gemacht durch den täglich einmal in beiden Richtungen verkehrenden Glacier-Express der Furka-Oberalp-Bahn.

Dolderbahn-Aktiengesellschaft Zürich

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1949 dieses Unternehmens, dem bekanntlich auch das Dolder Grand Hotel und das Waldhaus Dolder gehören, verzeichnet für das Grand Hotel einen Frequenzrückgang von 49226 Logiernächten im Jahre 1948 auf 43534 und im Waldhaus Dolder von 21030 auf 18830.

2 Mill. Fr. eine Dividende von je 5% auszurichten beantragt wird. Vor einem Jahr konnte das Dolder Grand Hotel sein 50jähriges Jubiläum feiern.

Un hôtel change d'adresse à Lugano

On nous communique que, pour raison de cessation de bail, l'Hôtel Minerva, tenu par M. Ad. Knuchel, vient être transféré à la Via Generoso Loreto, Lugano.

AUSKUNFTSDIENST

Warnung

Wie wir vernehmen, befasst sich die Firma Pinks Town & Travel Service Ltd., London und Brighton, mit dem Versand von Broschüren für den Sommer 1950, betreibt also diese noch junge Reisebureauunternehmung fröhlich weiter, trotzdem seit letztem Jahr noch einige Hoteliers auf Zahlung ihrer Guthaben warten!

Aus Mitgliederkreisen wird uns mitgeteilt, dass auch das Reisebureau Columbia, Steinentorstr. 24, Basel, welches nicht im Handelsregister eingetragen ist, trotz Versprechen seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommt.

Es kommt immer wieder vor, dass gutgläubige Hoteliers von Agenturen ohne Bedeutung, die sich aus ihren Verpflichtungen kein Gewissen machen, um die Hotelrechnung geprellt werden, ohne dass eine solche Handlungsweise sie mit dem strafrechtlichen Begriff der Zechprellerei in Konflikt bringt, da es sich um eine Handelsschuld handelt, die im Konkursfall bei uns in die 5. Gläubigerklasse eingereiht wird!

PAHO

Wichtig!

Nach den bundesgesetzlichen Vorschriften ist jeder Arbeitgeber verpflichtet, einem gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit versicherten und aus seinen Diensten austretenden Angestellten eine Bescheinigung über die Beschäftigungsdauer, den Grund der Entlassung und den bezogenen Lohn auszuhandigen.

Es kommt leider immer wieder vor, dass Angestellte ihre Stelle selbstverschuldet verlieren oder aufgeben.

Der Arbeitgeber lässt sich in solchen Fällen oft dazu verleiten, auf der Bescheinigung einen andern als den tatsächlichen Grund der Entlassung anzuführen. Dies ist nach den einschlägigen Bundesbestimmungen nicht nur strafbar, sondern es bringt dem Arbeitgeber selbst, dem Versicherten und der Arbeitslosenkasse Unannehmlichkeiten und unnütze Schreibereien.

Auch der Angestellte ist zu wahrheitsgetreuen Angaben über die Gründe seines Stellenaustretens verpflichtet, und auch er macht sich bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift straffällig.

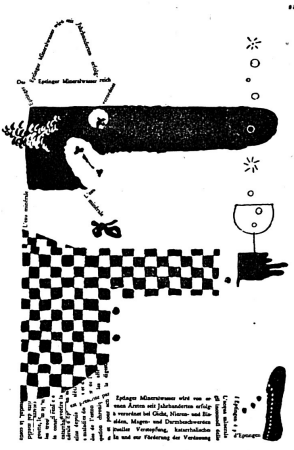
Der unrechtmässige Bezug von Arbeitslosenunterstützung bringt die Arbeitslosenversicherung im allgemeinen und die betroffene Kasse im besonderen in Verfall. Weder der Arbeitgeber noch der Angestellte können hieran ein Interesse haben.

Arbeitgeber und Angestellte, die der Arbeitslosenkasse gegenüber unrichtige oder unvollständige Angaben machen, können durch die zuständigen Behörden verklagt und durch die Gerichte mit Busse und gar mit Gefängnis bestraft werden. Zudem haften Arbeitgeber und Angestellter solidarisch für die zu Unrecht ausbezahlte Unterstützung.

Wir erinnern an diese Vorschriften, um nicht nur Missbräuche zu verhindern, sondern auch um Arbeitgeber und Versicherte vor Schaden zu bewahren.

Verwaltung der PAHO

Opfer auserkoren haben. Darum keinen Kredit an unbekannt und unbewährte Agenturen. Das Zentralbureau des SHV gibt den Mitgliedern, wenn irgendwelche Zweifel bestehen, gerne Auskunft, ob eine Firma Vertrauen verdient oder nicht.



Eptinger... gut gelaunt!

ZÜNDHÖLZER jeder Art und Packung Bodenwische, Bodenöl, Stahlbleche u. Stahlwelle, Schuhcreme, Cissetpapier, Kerzen, Feuerwerk usw. alles in bester Qualität liefern

Urgent, cause maladie, à vendre ou louer en France Zone frontalière suisse. A proximité La Chaux-de-Fonds, sur route touristique et rivière à truite

grande licence, grande salle restaurant et terrasse intérieur refait à neuf 18chambres. S'adresser à Girault, 2, rue Mehul, Paris.

Gesucht in Hotel mit 70 Betten nach Luzern, bestempfohlener Portier-Conducteur englisch sprechend Obersaaltochter oder -kellner englisch sprechend Saaltochter

Küchenchef mit nur erstklassigen Referenzen, sparsam und solid, findet gutbezahlte Dauerstelle in Erstklass-Jahresbetrieb.

Gesucht in Restaurations- und Dancingbetrieb zuverlässige, flinke Buffetdame sowie intelligente Buffettochter

Gesucht Chef de rang für Sommer- und Wintersaison. Offerten an Hotel Beau-Site, Adelboden.

Gesucht für Sommersaison, tüchtiger Chasseur Nur Bewerber mit besten Referenzen und Zeugnissen richten Offerten an Grand Hotel National, Luzern.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder nach Übereinkunft, jüngeren, sprachkundigen Hallenchasseur-Telephonablösung



National Das feine Aperitif Dies ist die vollkommenste Registrierkasse der Welt. Deren einfache Handhabung ermöglicht eine raschere Kundenbedienung.

Erstklass-Restaurationsbetrieb in Bern sucht für baldigen Eintritt in Jahresstellen mit gutem Verdienst Chef de rang Commis de rang Restaurationstochter

Hotel-Garage in Zürich sucht per 1. Juli oder mit Eintritt nach Übereinkunft, tüchtigen Mechaniker

Gratis nach England und zurück bietet Ihnen Cooks englische Sprachschule bei viernonatigem Schulbesuch.

Gesucht per sofort, tüchtiger Commis-Saucier Commis de cuisine Offerten mit Zeugniskopien an Direktion Bad Schinmach.

Gesucht per sofort in Zweisaisongeschäft Alleinkoch Eilefferten an Durrer & Amstad, Kurhaus, Frutt am Melchsee.

Le Grand Hôtel de Vevey cherche pour entré immédiate Laveuse

Gesucht nach Zürich per sofort oder nach Vereinbarung, gut präsentierende RESTAURATIONSTOCHTER

Gesucht zu baldigem Eintritt Aide de cuisine und Hilfsköchin

Gesucht per sofort Hausbursche-Portier Küchenmädchen Zimmermädchen

BÜCHERTISCH

Schweizerisches Archiv für Verkehrswissenschaft und Verkehrspolitik
5. Jahrgang, Heft 1. Art. Institut Orell Füssli A.G. Zürich 3

Soeben erschien das erste Heft des fünften Jahrganges des von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen herausgegebenen Schweizerischen Archivs für Verkehrswissenschaft und Verkehrspolitik. An seiner Spitze enthält es einen Beitrag des prominentesten französischen Verkehrspolitikers, früheren französischen Staatsbahndirektors und Ministers Raoul Dautry über das im November 1949 in Frankreich in Kraft getretene Koordinationsgesetz...

seinem der kostengerechten Fiskalbelastung des Motorfahrzeugverkehrs gewidmeten Aufsatz, dass in der Schweiz wie im Ausland der Strassenverkehr im ganzen die durch ihn verursachten Kosten nicht deckt, dass aber darin vom Fahrzeugkategorie zu Fahrzeugkategorie erhebliche Verschiedenheiten bestehen, denen man, will man das Problem gerecht lösen, Rechnung tragen sollte...

Auf der Höhenstrasse des Zürcher Oberlandes

Es gibt Landschaften unserer Heimat, die weniger mit lauten Effekten aufzuwarten verstehen und vielleicht gerade deshalb von einer Innigkeit sind, die sie so besonders liebenswert und zum Inbegriff dessen, was wir Heimat nennen, werden lassen.

Dazu darf man wohl das Zürcher Oberland, jenes Gebiet zwischen den Voralpen des obern Töss-tales und dem lieblichen obern Zürichsee rechnen, dessen Reiz sich jenen erschliesst, die es durch Felder, Wälder, kleine Moore und Höhenzüge erwandern und aus der Höhe - vom Bachtel aus etwa - betrachten.

So freut es uns, mit dem neuesten der bekannten „Schweizer Heimatlübcher“ des Verlages Paul Haupt, das der Oberländer Autor Otto Schaufelberger verfasst hat, einen Ausflug in diesen schö-

nen Winkel unseres Landes zu tun. Der Verfasser versteht uns mit einem anregenden Plauderföndchen auf der Höhenstrasse eine schöne Einführung in das Zürcher Oberland und seine Geschichte zu geben.

Sein Text und vor allem auch die 32 grossformatigen, prächtigen Bilder von Jogg Berischinger wecken in uns so recht den „Glust“, diesen Landstrich selber einmal auszusuchen, wenn wir ihn noch nicht kennen. Auf alle Fälle aber werden wir uns das preiswerte Schaubuch zu nur Fr. 3.50 als wertvolle Ergänzung unserer Bibliothek sichern wollen.

Gottesdienst am Sonntag. Die Sonntagsmessen in allen katholischen Kirchen und Gottesdienststationen der Schweiz. Ein Gesamtverzeichnis für Pfarreien, Familien, Vereine, Reisende, Touristen, Sportorganisationen. Walter-Verlag, Olten. Preis 50 Rappen.

Soeben ist ein Nachschlagewerklein für katholische Sonntagsgottesdienste erschienen, das zweifellos allen Touristen, Vereinen, Familien usw. grosse Dienste leisten wird. Die wachsende Freude an den Schönheiten der Natur, die ständige Verbesserung der Verkehrsmittel und der Sport haben das Reisen gefördert. Es war darum an der Zeit, dem katholischen Christen eine Orientierung über die Gottesdienstgelegenheiten in der ganzen Schweiz zu bieten, damit die Sonntagspflicht erfüllt werden kann.

So wird denn dieses Verzeichnis allen katholischen Pfarrhäusern, Familien und Vereinen, wie auch Reisebüros, Hotels, Informationsstellen usw. willkommen sein.

Zudem bietet dieses Büchlein ein vollständiges Verzeichnis aller katholischen Pfarreien und Gottesdienststationen der Schweiz. Es ist nach Kantonen und innerhalb der Kantone nach Ortschaften alphabetisch geordnet.

Die Gemüse der Woche

Kohlrabi, Lattich, Karotten.

VERSCHIEDENES

Das ideale Tintenfass

In Amerika hat man laut der Zeitschrift „Neuheiten und Erfindungen“ (Bern) ein Tintenfass konstruiert, das keine Tintenflöcken verursacht, selbst wenn man es auf den Kopf stellt und schüttelt. Es kann keine Tinte herausfliessen. Und doch steht dieses Tintenfass immer geöffnet und zum Gebrauch bereit. Das Geheimnis dieses Tintenfassens liegt darin, dass die tintenspendende Quelle aus einem Schwamm aus Gummi besteht, der die Tinte aufsaugt. Dieser Schwamm sitzt ganz dicht an der Innenseite des Tintenfassens. Man taucht also die Feder in den Tintenschwamm, der Tinte abgibt und sich gleichzeitig aus der Flasche wieder mit Tinte vollsaugt. Die Tintenquelle ist hermetisch verschlossen, bis auf das Stück Schwamm. Es kann also niemals Tinte herausfliessen und Flecken machen, es sei denn, dass man die gesamte Tintenflasche zerschlägt.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Fritz Meyer (Meringues-Meyer), in Turtmann, bei.

Enrichissez vos menus de quelques plats froids qui, pendant la belle saison, charment les yeux et flattent les palais les plus exigeants. L'excellente poudre pour sauces DAWA est un auxiliaire précieux, pour préparer toutes sortes de sauces froides, fines et exquises. La poudre pour sauces DAWA a fait ses preuves, elle est commode à l'emploi et d'un grand rendement. Si vous ne la connaissez pas encore, faites-en l'essai aujourd'hui même. Dr. A. WANDER S. A., BERNE Téléphone (031) 5 50 21

Gesucht für die Saison (Eintritt nach Übereinkunft) Chef de rang Saaltchter od. Kellner (Demi-Chef) Beide tüchtig und sprachgewandt. Gefl. Offerten an Hotel Spiezterhof, Spiez (Thunersee).

Gesucht per sofort in gutbezahlte Saisonstelle (evtl. auch für Wintersaison), tüchtig KOCH neben Chef in Brigade. Offerten an Hotel Terminus, Engelberg.

Je früher wir im Besitze Ihres Inserates sind, desto mehr Sorgfalt können wir für dessen Ausführung verwenden

Endlich Reiseerleichterungen von Deutschland nach der Schweiz Für erfolgreiche Gästewerbung in Deutschland benötigen Sie die SPITZENBLÄTTER Stuttgart: Deutsche Zeitung und Wirtschaftszeitung München: Süddeutsche Zeitung Frankfurt: Frankfurter Allgemeine Zeitung Koblenz/Köln: Rheinischer Merkur Düsseldorf: Handelsblatt Hamburg: Hamburger Abendblatt Die Zeit Die Welt ZEITSCHRIFTEN Westermanns Monatshefte Elegante Welt Spezialofferte mit erheblichen Preisvergünstigungen für die Hotellerie durch die VERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ MOSSE-ANNONCEN AG. - ZÜRICH 23 Telefon (051) 32 68 17

Schweizer Inhaber von Handelsdiplom, sprachkundig, gut präsentierend, 25jährig, wünscht sich zu verändern, Mithilfe in Kontrolle od. Reception Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre S K 2147 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in gutes Berghotel mit Sommer- und Winterbetrieb, perfekte, sprachkundige I. Saaltchter und eine II. Saaltchter Eintritt baldigt. Zeugniskopien und Photo unter Chiffre B S 2148 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Von Privat zu verkaufen: Frack u. Smoking mit Westen und einer Hose mittlere Grösse; 12 steife Oberhemden, 40/41; Tafeltuch 3,40/2,00 bzw. 5,38/1,70; Servietten; 2 Kaffeedecken; 1 TafelSERVICE, 12 Personen, komplett, Rosenthal; diverses Kristall und Glas; ein Schrankoffen; zu besichtigen bei: Borel, Basel, Paradieshofstr. 38. 22jähriger Deutscher, mit Absolvierung der Hotelfachschule, sucht Praktikantenstelle in BUREAU SERVICE evtl. Deutsch-, Franz., Englischkenntnisse. Genf oder Lausanne bevorzugt. Offerten unter Chiffre D.P. 2157 an die Hotel-Revue, Basel 2.



Nachahmung unmöglich!

Der ASSAMBA-Tee-Filter ist markenrechtlich geschützt. Achten Sie daher immer auf die Original-ASSAMBA-Tee-Filter-Etikette. Sie bietet Ihnen Gewähr dafür, dass der Tee-Filter mit bestem ASSAMBA-Tee gefüllt ist.

Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Preise der Kartons: mit 100 Filter Fr. 7.50 mit 500 Filter Fr. 35.- mit 250 Filter Fr. 18.- mit 1000 Filter Fr. 68.-

Auskünfte über Lieferungen und Kaufbedingungen bei grösseren Abschlüssen erhalten Sie im gut geführten USEGO-Geschäft.



STANDARDWERKE AG., ZÜRICH Gegründet 1911 Unser Fabrikationsprogramm: WERK BIRMENSCHDORF Telefon (051) 95 42 02 Die bekanntesten THERMOFRIGOR KÜHLANLAGEN Glacemaschinen mit versenktem Rührwerk Konservatoren Vitrinen Schnell- und Tiefgefrieranlagen usw. WERK DIETIKON Telefon (051) 91 82 90 Die bekanntesten THEOS-ISOLIERFLASCHEN THEOS-Speiseflässe Thermi-Krüge Restaurationsflaschen mit 2 1/2 Liter Inhalt Glaskonservatoren für Glace usw., mit 5 bis 40 Liter Inhalt ABTEILUNG STANDARD-BEER GRILL (Werk Birmenschdorf) Moderne, leistungsfähige Grillanlagen für Haushalt, Hotels und Restaurants Bitte verlangen Sie Prospekte

Junger Kellner sprachkundig, sucht Stelle in Restaurant oder kleineres Hotel. Saison- oder Jahresstelle. Eintritt auf 1. Juli. Offerten sind erbeten unter Chiffre K. B. 2154 an die Hotel-Revue, Basel 2. Gesucht Kochlehrerstelle für 18jährigen Jüngling, Kost und Logis beim Meister. Offerten unter Chiffre Z10882Y an Publicitas, Bern.

Erstklasshotel Graubündens, 180 Betten, sucht für Sommersaison: tüchtige, seriöse Barmaid Barlehtochter Gardemanger Telephonist-Chasseur Ausgewiesene Bewerber haben den Vorzug für lange Wintersaison. Offerten mit Photo und Zeugnischriften unter Chiffre B 2646 Ch an Publicitas, Chur.

Stellen-Anzeiger Nr. 26 Moniteur du personnel

Offene Stellen — Emplois vacants

Alleinkoch, tüchtiger, per sofort, für Sommeraison gesucht. Offerten mit Zeugnis kopien an Hotel Mischabel, Saasfee, (1232).

Gesucht: tüchtiger Aide de cuisine oder Commis in Jahresstelle neben erstklassigen Chef. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugnis kopien an Hotel Bahnhof, Schaffhausen, (1246).

Hilfskitchen, tüchtiger, per sofort, für Sommeraison gesucht. Offerten mit Zeugnis kopien und Photo unter Chiffre 1231.

Stellengesuche — Demandes de places

Bureau and Reception

Fräulein, gebildetes, das sich beruflich umstellen will, sprachkundig, gut kochen, im Sanatorium in Davos gesucht. Jahresstelle. Offerten erbeten unter Chiffre 1237.

Salle und Restaurant

Barmaid, gewandte, sprachkundige, gut präsentierende, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 818.

Cuisine und Office

Chefkoch, selbständiger, ges. Alters, sucht Saison- oder Jahresstelle in kleinerem Haus, evtl. Speiserestaurant, kann sofort eintreten. Offerten unter Chiffre 820.

Hotellkochen, sucht Stelle in einem guten Hotel. Ist im Fleisch- und Süßspeisen vollkommen versiert. Zuschriften unter Chiffre 815.

Etage und Lingerie

Zimmermädchen, tüchtiges, sprachen- und servicekundig, sucht per sofort Stellung evtl. auch in Lingerie. Offerten unter Chiffre 811.

Loge, Lift und Omnibus

Mann, 43jähr., kath., sucht Jahresstelle in Hotel, Kurhaus oder Sanatorium als Hausbursche. Stelle in einer Anstalt kann auch in Frage. Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre 814.

Divers

Gouvernante-Sekretärin, 25jährig, tüchtig, sprachkundig, sucht Stelle als Stütze des Patrons per 1. August oder später. Bern bevorzugt. Offerten unter Chiffre 799.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN Fachberaternachweis

Vakanzenliste Liste des emplois vacants des Stellenvermittlungsdienstes

HOTEL-BUREAU (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- 5599 Commis-Pâtissier, sofort, Hotel 70 Betten, Zentralschweiz.
5600 Saucier, Entremettier, Aide de cuisine, Commis de cuisine, Commis oder Aide de cuisine, 2 Zimmermädchen, sofort, Hotel 140 Betten, Berner Oberland.

- 5656 Saalochter evtl. Anfängerin oder Kellner, sofort, Hotel 23 Betten, Berner Oberland.
5661 Oberaalochter oder 1. Saalochter, Zimmermädchen, sofort, Hotel 80 Betten, Toggenburg.
5664 Hilfszimmerrädchen, sofort, Hotel 90 Betten, Graubünden.

- 5744 Lingeriegouvernante, sofort, Hotel 100 Betten, Zürich.
5747 Chef de rang, sofort, Hotel 70 Betten, Berner Oberland.
5748 Officiere oder -mädchen, Commis de cuisine, Lingère, sofort, Hotel 60 Betten, Kt. Neuchâtel.

HOTEL-BUREAU Succursale de Lausanne

Avenue du Théâtre 2, Lausanne, Téléphone (021) 23 92 58. Les offres concernant les places vacantes ci-dessus doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.

- 8729 Femme de chambre, fille de salle, fille d'office, de suite, hôtel moyen, Vaud.
8732 Jeune aide-femme de chambre, femme de chambre, de suite, hôtel 70 lits, Lac Léman.

Nach der Saison: Weiterbildung — fachlich und sprachlich — an der Schweizer Hotelfachschule Luzern. Nächste Kurse in der Zwischenzeit Sommer/Wintersaison. — Prospekt gratis. Telefon (041) 255 51.

Pâtissier-Entremettier Aide de cuisine

Lohn nach Übereinkunft. Offerten an Hotel Posi, Valbella/Lenzerheide.

Stütze der Hoteliersfrau

Ab 15. Juli bis 15. Oktober. Lohn nur geringe Ansprüche. Gef. Offerten unter Chiffre F E 2160 an die Hotel-Revue, Basel 2.

KOCH

neben Chef. Gef. Offerten unter Chiffre Z B 2150 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Obersaalochter 2 Saalochter

Elofferten unter Chiffre E E 2142 an die Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLISH

in guter Schule, direkt am Meer gelegen. Komfortable Zimmer mit fließendem Wasser, gute Verpflegung. Privatstunden von erfahrener Lehrerin. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Preis 20 Pfund per Monat.

Gesucht auf 1. August 1950, nette

Barmaid

in gangbarer, heimelige Bar. Guter Verdienst. (Stock an Prospekt von Umst.) Persönliche Vorstellung erwünscht. Hausi-Bar, Baden, Tel. (056) 2 45 45.

Chef de service

Eventuell würde bestausgewiesener, sprachkundiger, im A-la-carte-System bewandertes Chef de rang für den Posten eingearbeitet. Offerten unter Chiffre E R 2140 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für sofort, tüchtiger, solider, selbständiger, bestausgewiesener

Küchenchef-Alleinkoch

der eine feine Küche führen kann, Gebührende Stelle. Einforten sind zu richten mit Zeugnis kopien und Bild an M. Bräm, Hotel Piz Aola, Berglün, Tel. (081) 271 68.

BUCHHALTER

übernimmt Einarbeitung, Nachführung und Abschluss von Buchhaltungen (gemäss Normal-Kontenplan) in Restaurationen oder Hotels. Mässige Berechnung. Prima Zeugnisse und Referenzen der Hotelbranche. Offerten unter Chiffre B. H. 2155 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Jahresstelle nach Zürich

Hotelsekretärin

Eintritt baldmöglichst. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Lohnansprüchen sind zu richten an Hotel Engemathof, Zürich 2.

aktive

Teilhabserschaft

in grösserem Hotel- oder Restaurationsbetrieb. (Vorzugsweise Jahresgeschäft). Grösseres Eigenkapital, auch für eventuellen Ausbau vorhanden. Bei Konventionen spätere Geschäftsübernahme erwünscht. Volle Disposition gewährt. Angebote unter Chiffre J 4712 Y an Publicitas, Zürich 1.

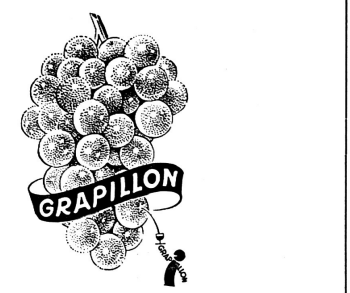
Restaurations-Saalcellner

Guter Verdienst. Detaillierte Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Chiffre P H 2082 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zur gefl. Notiznahme!

Inseratenaufträge

beliebe man ausschliesslich an die Administration der Hotel-Revue — nicht an die Redaktion und nicht an das Hotel-Bureau — zu richten.



kühl servieren!



On cherche pour entrée immédiate ou à convenir

Dame de buffet

eventuel débutante. Faire offres avec copies de certificats, prétentions et photo au Buffet de la Gare, La Chaux-de-Fonds.

Gesucht per sofort, junge

Anfangs-Serviertochter

Offerten mit Lichtbild an Rest. Huguenin, Luzern.

Ein „Kreuzzug für Liebenswürdigkeit“ in Frankreich

Von unserem Pariser Korrespondenten

Ende April schrieb uns unser Korr., folgende immer noch aktuelle Betrachtungen:

Unter der Ägide von Mme S. Bidault, der Gattin des französischen Ministerpräsidenten, des Pariser Gemeinderates und mehrerer prominenter Persönlichkeiten der französischen Hauptstadt wird im Mai eine „Quinzaine de l'Amabilité“ nicht nur in Paris, sondern in ganz Frankreich veranstaltet, die den Zweck hat, die französische Bevölkerung zu jenem Minimum an Höflichkeit, an Wohlwollen und an guter Laune zurückzuführen, die ehemals eines der Hauptmerkmale der französischen Touristik-Werbung ausmachte. Die Organisatoren betonen die *Nöwendigkeit* dieses Feldzugs: die „Courtoisie Française“ sei in der Tat durch Krieg und Besetzung im Zeichen des berüchtigten „Système D“ zum Teil verloren gegangen...

Zur Erreichung dieses löblichen Zwecks wird beabsichtigt, dass die zuständigen Ministerien die ihnen unterstehenden Dienststellen zur besonderen Höflichkeit gegenüber dem Publikum ermahnen. Der Minister für nationale Erziehung wendet sich durch Vermittlung der Lehrerschaft an die Jugend. Der Innenminister sendet seine Höflichkeitsermahnungen an alle Präfekturen, die PTT-Verwaltung bereitet einen Sonderstempel, mit dem Ausdruck vor: „Croisade pour l'Amabilité, Tradition Française!“ Die französischen Staatsbahnen werden Plakate an allen Bahnhöfen und in allen Zügen anbringen. Den Automobilisten werden Klezzettel mit der Aufforderung zur gegenseitigen Rücksichtnahme an öffentlichen Benennungen auf ihre Windschutzscheiben appliziert. Der französische Rundfunk wird täglich liebenswürdige Bemerkungen im Verkehr und in der Familie predigen, und selbstverständlich werden alle Kaufhäuser und Detailgeschäfte in Paris und in der Provinz an dieser Höflichkeitkampagne aktiv teilnehmen.

Warum nicht auch in der Schweiz?

Der Schreibende darf sich vielleicht gestatten, ohne irgendwie verallgemeinern zu wollen, diese edle Beispiel französischer Selbsterkenntnis und ehrlichen Willens zur Besserung im Verkehr auch gewissen Kreisen des schweizerischen Fremdenverkehrs zur Nachahmung zu empfehlen. Insbesondere dürfte die *Grenz- und Fremdenverkehrsstadt Basel*, zwar nicht ihren Hoteliers und Restaurateuren, die zweifelsohne wissen, was sie dem Gast schuldig sind, — so dass von französischer Seite, insbesondere was die Vielsprachigkeit der Basler Hotelbetriebe anbelangt, niemals Klagen laut werden — wohl aber gewissen amtlichen und halbamtlichen Verkehrsbeamten etwas mehr Höflichkeit und gute Formen wünschen. Drei Beispiele mögen die Berechtigung dieses Begehrens rechtfertigen: Als der Schreiber dieser Zeilen, der seit mehr als 45 Jahren in die Schweiz kommt

und das Land wie seine eigene Heimat kennt und liebt, vor etwa vier Monaten einmal mit dem Arlbergexpress von Basel abreiste, war sein Gepäckträger plötzlich spurlos verschwunden. Der gute Mann hatte sich, um etwas mehr Geld zu verdienen, einfach eines Engländers bemächtigt, der vorher mit dem Calais-Express abreiste. Den Gast, der nach Paris fuhr, liess er solange — es waren allerdings noch 15 Minuten bis zur Abfahrt des Arlbergexpress — auf dem bitterkalten Bahnsteig stehen. Als der alte Gefährte sich bei einem „Kollegen“ dieses geschäftstüchtigen Mitglieds der ehrbaren Zunft der Basler SBB-Gepäckträger nach dem Verbleiben, „Porteur No. X“ erkundigte, wurde ihm statt jeder sachlichen Auskunft (und sei es auch nur ein „ich weiss nicht, wo er ist, aber er wird sicher gleich erscheinen“) die mürrische Antwort zuteil: „I ha-nen mit verschluckt...“ Das war vielleicht lokal-koloristisch-witzig, aber sicherlich nicht so geantworte, wie die internationale Höflichkeit, insbesondere bei der Abfertigung eines Luxurdurchgangszuges, es erheischt...

Als der Verfasser seinerzeit am Messe-Eröffnungstag in Basel eintraf, hatte er das Pech, dass der Zollbeamte sich gerade auf eine Gruppe junger Mädchen (Schweizerinnen) gestürzt hatte, die aus Paris zurückkamen und offenbar etwas mehr Salbentöpfe usw. mit sich führten, als der Schweizer Zoll im allgemeinen toleriert; jedenfalls wurden drei grosse Koffern zuzusagen vor seinen Augen ausgeräumt, so dass er mit seiner armseligen Handtasche beinahe 10 Minuten (morgens um 5 Uhr 15!) warten musste. Als er sich erlaubte, den Zollinspektor höflichst in französischer Sprache zu bitten, doch *zwischen* durch das Kreidekreuz auf die geöffnete Reisetasche zu machen, würdigte ihn der betretene Beamte weder einer Antwort noch eines Blickes, bis sich schliesslich ein anderer Zollner des Fremdlings „qui n'avait absolument rien à déclarer“ und *nur* die Messe besuchen wollte, erbarmte...

Dieser Mangel an Höflichkeit und an Verständnis für die sicher nicht zu hoch geschraubten Ansprüche des ausländischen Reisenden — denn auch andere Ausländer haben sich bereits über den *Mangel an Entgegenkommen der eidgenössischen Zollkontrolle* beklagt — kommt in der Zolleingangshalle des SBB-Bahnhofs um so drastischer zum Bewusstsein des Gastes, als die daneben amtierenden, französischen Beamten, gemäss den von ihnen vorgeschriebenen erhaltenen Weisungen, sich in anerkennenswerter Weise bemühen, die Grenzpassage zu einer Formalität von einigen Sekunden zu gestalten und, wenn sie schon einmal Gepäck oder Devisen kontrollieren, dies mit ausgesuchter Courtoisie tun.

Vielleicht gehen diese Zeiten Anlass dazu, dass auch die Schweizer Fremdenverkehrsbehörden sich endlich etwas eingehender mit dem Thema „Rücksicht und Höflichkeit gegenüber dem Gast aus dem In- und Ausland“ befassen. *Dr. W. Bg.*

L'aéroport de Lausanne-Ecublens est-il indispensable?

Nous avons ici même évoqué déjà à plusieurs reprises le problème de l'aéroport de Lausanne-Ecublens et cité l'opinion de milieux touristiques influents qui demandaient instamment la création d'un tel aéroport. Nous avons le plaisir de reproduire ci-dessous d'importants extraits d'un article que M. *Henri Genet*, le nouveau directeur des travaux de la Ville de Lausanne, vient de publier dans *«La Dépêche de l'air»*. Espérons que la patience des promoteurs de cet aéroport viendra à bout des obstacles semés sur la piste de l'aérodrome d'Ecublens (*Réd.*).

En ce début de 1950, le canton de Vaud — aussi bien que la Ville de Lausanne — se trouve en présence d'un très gros problème d'avenir: il se dénomme *L'Aéroport central de Lausanne-Ecublens*. Il peut être utile et judicieux d'analyser ce problème sous un angle plus large encore, sous celui de l'économie publique. En effet, pour réaliser ce futur aéroport moderne, instrument de travail, il convient de le souligner, les promoteurs d'Ecublens doivent obtenir l'assentiment du Conseil communal de Lausanne d'abord — à la suite du préavis que la Municipalité soumettra à l'Assemblée législative de la capitale vaudoise — du Grand Conseil du canton de Vaud ensuite, enfin du Département militaire fédéral.

Sans délaissier l'importance que représente le troisième stade cité — le terrain fédéral — nous tenons à nous attacher ici essentiellement aux deux premiers, représentés par les conseils législatifs de Lausanne et du canton de Vaud. Les élus de Lausanne, aussi bien que ceux du canton, ne sont pas tous aviateurs, à l'image de notre syndic de Lausanne, M. Jean Peirequin, qui représente d'ailleurs le premier syndic d'une commune suisse paré des insignes de pilote suisse! C'est dire que cette question «aéronautique» doit obtenir une majorité dans le cadre de milieux qui ne pratiquent pas l'aviation, ou qui — dans tous les cas — ne sont pas particulièrement axés sur les problèmes d'aviation.

C'est pourquoi j'ai relevé que le problème du projet de l'aéroport de Lausanne-Ecublens doit être analysé sous l'angle de l'économie publique.

La «marche à suivre» que nous allons connaître d'ailleurs est en résumé la suivante: un préavis municipal sera soumis au Conseil communal de Lausanne, lequel acceptera ou refusera les crédits demandés. Nous aimons à penser qu'ils seront adoptés. Par la suite, le projet sera présenté au Conseil d'Etat du canton de Vaud, qui à son tour le soumettra au Grand Conseil, lequel prendra ses responsabilités, acceptera ou refusera la participation financière cantonale.

Tant sur le terrain communal lausannois que sur le plan cantonal vaudois, à l'Hôtel de Ville ou au Château de Lausanne, la question se posera: L'aéroport de Lausanne-Ecublens est-il indispensable?

Les questionnaires s'attacheront aussi bien aux éléments «aéronautiques» du problème, que commerciaux et financiers.

Les arguments techniques ont déjà été évoqués. Il est clair comme le jour que les transports aériens se développeront toujours davantage, qu'ils nécessitent toujours plus de terrains d'atterrissage munis des perfectionnements modernes, il est tout aussi clair qu'une ville de l'importance de Lausanne ne saurait se passer d'un aéroport moderne.

Cette nécessité me paraissant être démontrée — la direction de l'aéroport de Genève-Cointrin est elle-même en faveur de la construction d'Ecublens, et ce me semble être là l'argument le meilleur au point de vue «technique» en faveur d'Ecublens! — je désire m'attacher plus spécialement à l'autre aspect du problème, celui de l'utilité économique et financière de ce projet.

Pourquoi Ecublens? Pourquoi? Parce que ce projet répond à une nécessité. Nous construisons aujourd'hui pour l'avenir. Nos prédécesseurs ont construit nos routes qui nous sont d'une utilité remarquable aujourd'hui. L'essor de l'automobilisme le démontre. Nos prédécesseurs ont construit les voies ferrées, dont nous ne saurions nous passer. Il nous appartient de construire des terrains d'atterrissage en faveur de la grande navigation aérienne de demain! La logique nous le commande.

L'aviation — soit les transports aériens — étant au nombre des créations modernes qui sauront s'imposer — au même titre que la télévision et que combien d'autres inventions de ce siècle — il sied d'y songer, mieux de savoir agir au bon moment. Ceci constitue une œuvre d'économie publique salutaire. C'est dans cet esprit qu'il sied d'envisager la décision à prendre au point de vue du projet d'aéroport à l'étude.

Il faut se persuader que cette construction sera utile de toute utilité même dans un délai beaucoup plus rapproché que nous ne le supposons peut-être.

Et si nous ne devons pas temporiser, si nous sommes obligés de prendre une détermination, dans un sens ou dans un autre actuellement, c'est qu'il existe une convention entre la Ville de Lausanne et le Département militaire fédéral, aux termes de laquelle le pouvoir fédéral reprendra toute liberté d'action le 30 novembre 1950, si le canton de Vaud ne s'est pas déterminé dans un sens favorable d'ici ce terme conventionnel.

Reste l'aspect financier du problème. Ce qu'il est permis de relever, c'est que le crédit demandé, soit sur le terrain communal, soit sur le terrain cantonal, vaudra la peine d'être admis en fonction de tout ce qu'il apportera par la suite à l'économie générale de notre pays, de Lausanne aussi bien que de l'ensemble du canton, qu'il s'agisse de nos milieux du commerce, de l'industrie, de l'hôtellerie, du tourisme, par conséquent de l'agriculture. *Ranimer le tourisme et*

l'hôtellerie, c'est ranimer l'agriculture, puisque cette dernière alimente les deux premiers.

Il importe de ce fait de bien comprendre qu'une telle réalisation, d'ordre aéronautique, aura des répercussions économiques considérables, dans un sens favorable, sur toute notre économie publique. Plus encore, elle donnera du travail à une masse travailleuse importante, à une époque où nous serons peut-être heurés de disposer de projets de grands travaux prêts à démarrer.

A titre de conclusion à ces quelques lignes, j'émettraï simplement ce vœu: puissent les verdicts de Vaud et de Lausanne des 28 et 29 janvier 1950 être un présage favorable de la décision qui devra intervenir au profit de l'aéroport de Lausanne-Ecublens de demain.

En songeant à l'avenir — mais un avenir peut-être très proche — il est permis d'affirmer que le projet d'aéroport moderne aux portes de Lausanne, aussi bien pour le chef-lieu que pour le canton, est réellement indispensable.

Propagande touristique suisse à la Foire de Grenoble

Tandis que la plupart des Foires internationales sont consacrées à la grosse industrie, à l'artisanat, au commerce ou à l'agriculture, la Foire de Grenoble a porté l'accent cette année sur le tourisme, et plus spécialement sur le tourisme alpin.

Comme bien on pense, ce sont les stations françaises qui ont occupé la plupart des stands avec les grandes entreprises nationales ou privées de transport par rail, par route ou par air.

Seuls représentants étrangers, l'Autriche et la Suisse donnaient par leur participation un caractère international à cette foire qui a l'ambition de promouvoir mieux d'accentuer — ce caractère d'exposition touristique. Le stand de l'Office central suisse du tourisme avait été installé par les soins du Siège auxiliaire de Lausanne, avec du matériel prêté par l'agence de Nice.

La commission de propagande de la région du Léman qui groupe l'Association des intérêts de Genève et l'Office vaudois du tourisme avait de son côté, décoré un stand voisin... témoignage des rapports de bon voisinage qui existe entre les stations alpines françaises et les centres touristiques du Léman.

La foire fut visitée officiellement la semaine dernière par M. Ingrand, Commissaire général au tourisme français. Ce fut l'occasion d'une série de réceptions et de discours, complément indispensable à une semblable journée.

Plusieurs personnalités du tourisme helvétique avaient été conviées à cette visite, parmi lesquelles M. *Paul Martinet*, chef du siège de Lausanne de l'O.C.S.T., M. *Sacha Meyer*, chef de l'agence de Nice, MM. *Albias*, *Montreux*, *Jaccard*, *Lausanne*, *Nicole*, *Genève*.

Quand le maire et le président des hôteliers ne sont pas du même avis

Un petit incident marqua l'une des réceptions organisées à l'occasion de la visite de M. Ingrand. Le syndicat départemental de l'industrie hôtelière de l'Isère offrait un vin d'honneur dans les salons de la Taverne des Dauphins quand, au milieu de son discours de bienvenue, le président, M. *L. Richerot* fut interrompu avec quelque violence par le maire de Grenoble, le Dr *L. Martin* qui est aussi président du Comité de la Foire.

M. Richerot parlait donc du problème éternel des charges fiscales particulièrement lourdes pour tous les hôteliers, mais plus précisément pour ceux de Grenoble qui, aux dires de l'orateur, paraissent avoir le triste privilège de détenir le record en la matière. Cette remarque déplut au maire de Grenoble qui, bondissant de sa chaise, déclara que les taxes prélevées l'étaient à bon escient, et qu'elles permettaient à la ville de s'embellir et de progresser...

Cette opinion ne fut guère appréciée par le porte-parole des hôteliers de Grenoble, ni par ses collègues et, pendant quelques minutes, en face d'invités mi-souris, mi-amusés, eut lieu cette ex-

Gastwirtschaftsgewerbe und Handelsregister

Nach kaufmännischer Art geführte Gewerbe — Pflicht zu geordneter Buchhaltung

(Von unserem Bundesgerichts-korrespondenten)

—bl— Nach Art. 934 des Obligationenrechts ist derjenige, „der ein Handels-, Fabrikations- oder ein anderes nach kaufmännischer Art geführtes Gewerbe betreibt, verpflichtet, seine Firma am Ort der Hauptniederlassung in das Handelsregister eintragen zu lassen“. In bezug auf die Arten der eintragungspflichtigen Gewerbe enthält dann Art. 53 der Handelsregistervordnung ausführliche Vorschriften, indem dort näher umschrieben wird, was unter Handels-, Fabrikations- oder andern nach kaufmännischer Art betriebenen Gewerben zu verstehen ist. Dort wird u. a. ausgeführt:

„Art. 53. A. Zu den Handelsgewerben gehören insbesondere: Der Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen irgendwelcher Art und die Wiederveräußerung derselben in unveränderter oder veränderter Form.

B. Fabrikationsgewerbe sind Gewerbe, die durch Bearbeitung von Rohstoffen und andern Waren... neue oder veredelte Erzeugnisse herstellen.

C. Zu den andern, nach kaufmännischer Art geführten Gewerben gehören diejenigen, die nicht Handels- oder Fabrikationsgewerbe sind, jedoch nach Art und Umfang des Unternehmens einen kaufmännischen Betrieb und eine geordnete Buchführung erfordern.

Ausgenommen von dieser Eintragungspflicht sind von den unter A., B. und C. bezeichneten Gewerben nach Art. 54 der Handelsregistervordnung diejenigen Betriebe, deren jährliche Roheinnahme den Betrag von Fr. 25.000.— nicht erreicht.

In Anwendung dieser Vorschriften verfügte der Regierungsrat des Kantons Bern die Eintragung eines in der Gemeinde I. von der Familie G. ge-



Todes-Anzeigen

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr
Joseph Kienberger
alt Hotelier
ehemals Hotel Quellenhof,
Bad Ragaz

in seinem 77. Altersjahre, nach langem, geduldig ertragenem Leiden in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Herr
Fritz Zürcher-Brunner
alt Grossrat und Hotelier
Matten-Interlaken

unerwartet nach längerem, standhaft ertragenem Leiden im 67. Lebensjahre von den Seinen geschieden ist.

Wir versichern die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, den Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsident
Dr. Franz Seiler

plication d'où jaillit parfois la lumière... mais qui, en l'occurrence, n'apporta pas une solution au différent.

Sur quoi les esprits s'apaisèrent, fort heureusement et M. Ingrand, que l'on avait presque oublié dans cette affaire, et en l'honneur de qui les toasts devaient être échangés, joua avec beaucoup de subtilité et d'esprit au Nicolas de Fine, donnant à entendre aux uns comme à l'autre qu'ils avaient raison.

Des déclarations de M. Ingrand

De l'exposé fort intéressant par ailleurs de M. Ingrand, relevons les déclarations qu'il fit au sujet des modernisations d'hôtels, 10.000 chambres ont été restaurés en 1949... En 1950, 25.000 autres chambres d'hôtels seront modernisées... Une somme globale de 7 1/2 milliards de francs français est consacrée à ces grands travaux hôteliers.

Le Commissaire général au tourisme français se montra particulièrement optimiste quant aux résultats des efforts entrepris, sur le plan européen, en vue de prolonger les saisons touristiques; la France semble la plus favorisée... En effet le nombre des arrivées d'hôtes étrangers est déjà en avance d'un mois sur l'an défavorable.

Pendant le mois pourtant défavorable de février, l'aérodrome intercontinental d'Orly-Paris a vu débarquer 48% de passages américains de plus qu'en février 1949. Cette augmentation a été constatée sur les aéroports anglais, mais dans une moindre proportion: 10% de plus seulement.

Toujours pendant cette période, il a été amené en Europe par mer 24% de passagers de plus qu'en 1949...

Il est certain que l'année sainte y est pour quelque chose, mais ces résultats attestent incontestablement du succès obtenu par une propagande bien orchestrée menée Outre-Atlantique.

On voudrait seulement savoir dans quelle mesure notre hôtellerie helvétique a bénéficié, pendant la même période, de cet apport de touristes américains.

fürten *Landgasthauses* in das Handelsregister, da die erzielten Roheinnahmen sich jährlich auf rund Fr. 75.000.— belaufen. Gegen diese Verfügung wandte sich G. mit einer *verwaltungsgerichtlichen Beschwerde* an das Bundesgericht mit dem Antrag auf deren Aufhebung. Er machte geltend, es handle sich bei seinem Wirtschafts- und Gasthausbetrieb weder um ein Handels- noch um ein anderes nach kaufmännischer Art betriebenes Gewerbe, sondern eher um einen *handwerklichen Kleinbetrieb*, der der Eintragungspflicht grundsätzlich gar nicht unterstellt sei, da die hierfür in Art. 53, lit. C, aufgestellten Voraussetzungen nicht erfüllt seien.

Das Bundesgericht vermochte sich seinen Darlegungen indessen nicht anzuschliessen. In der Urteilsberatung wurde vielmehr ausgeführt, dass *Gasthaus- und Wirtschaftsbetriebe, Hotels* und Pensionen ganz allgemein seiner Natur nach zu den *Handelsbetrieben* im Sinne von Art. 53, lit. A, der Handelsregistervordnung gehören. Namentlich beim Wirtschaftsbetrieb, der beim Gewerbe des Rekurrenten offenbar die Hauptrolle spiele, liege der Schwerpunkt auf dem Umsatz der Waren, d. h. der Speisen und Getränke aller Art. Damit ist die Voraussetzung

ENZIAN APERITIF



Wird in der Schweiz aus frischen
Jura-Enzian-Wurzeln hergestellt

Von Art. 53, Ziff. 1, HRV „Erwerb und Wieder-
veränderung von Sachen aller Art in unver-
änderter oder veränderter Form“ erfüllt. Un-
wesentlich ist, dass die Speisen, um essbar und
namentlich schmackhaft zu sein, zubereitet
werden müssen.

Will man aber die Wirtschaften und Gast-
häuser, Hotels und Pensionen nicht den eigent-
lichen Handelsgewerben zuzählen, so gehören
sie dann zweifellos im Sinne von Art. 53, lit. C,
zu den an dem nach kaufmännischer Art be-
triebenen Gewerben, „dem jedes im wesentlichen
auf Umsatz gerichtetes Geschäft muss, sofern
es einen Umfang von gewisser Erheblichkeit
aufweist, nach kaufmännischer Art betrieben
werden. Die Frage, ob ein solches Gewerbe ein-
tragspflichtig und damit auch zu einer geordneten
Buchhaltung verpflichtet sei, beantwortet sich
Gemäss Art. 54 HRV ausschliesslich nach der
Höhe der jährlichen Roheinnahme, denn der
Gesetzgeber hat davon abgesehen, dass bei den
Gewerben oder bei den andern Gewerben im
Sinne von Art. 53, lit. C, bei einer jährlichen
Roheinnahme von mindestens Fr. 25.000.— ein
kaufmännisch geführter Betrieb und eine ge-
ordnete Buchhaltung im Interesse der Sicherheit
des Geschäftslebens und des Kreditwesens nötig
sei.

Calderons Grosses Welttheater in Einsiedeln

In einer Zeit politischer und geistiger Wirrun-
gen und Verwirrungen hat sich das Volk von Ein-
siedeln, getreu seiner alten Theatertradition, auf-
gerafft, um mit verständnisvoller Unterstützung
der geistlichen Behörde im Heiligen Jahr Calde-
rons Grosses Welttheater nach 15jähriger Pause
wieder zur Aufführung zu bringen. Dieser Ent-
schluss verdient schon deshalb hohe Anerkennung,
wird dieses geistliche Mysterienspiel aus fernem
Jahrhundert nicht bloss ein Angelegenheit Ein-
siedels oder der katholischen Welt ist, sondern
als vollendete Schöpfung *abendländischen Geistes*
zu der ganzen Menschheit spricht, soweit sie sich
zum Christentum bekennt. Sein religiöser und
sozialer Gehalt ist unverlierbares Kulturgut der
abendländischen Welt und weist in seiner Allge-
meingültigkeit weit über die lokalen und eidge-
nössischen Grenzen hinaus. Die Einsiedler Fest-
spiele sind daher europäisches, ja im wahrsten
Sinne Welttheater. Mit Salzburg und Oberammer-
gau gehört Einsiedeln zu den grossen europäischen
Festspielzentren. Die diesjährigen Spiele werden
zweifellos Gäste aus aller Welt nach Einsiedeln
locken, ja viele werden sich zu einem Ferienauf-
enthalt in der Schweiz entschlossen, weil ihnen
hier ein Erlebnis winkt, das sie sich nicht ent-
gehen lassen möchten; und gar mancher Katholik,
der nicht in der Lage ist, im Zeichen des Heiligen
Jahres nach Rom zu fahren, wird in Einsiedeln
dieses geistliche Spiel, in dem Calderon einen
grandiosen Aufschluss des menschlichen Lebens gibt,
das er aus seiner Vereinzelung herauslöst und es
in den grossen mystischen Stromkreis Gott-
Mensch-Gott einordnet, mitansuchen wollen zu be-
sinnlicher Einkehr und religiöser Erbauung.

Das Grosse Welttheater des grössten Dramati-
kers der katholischen Welt, Don Pedro Calderon
de la Barca, zieht alle unwiderstehlich in seinen
Bann. Gewiss der Katholik wird vielleicht in einer
stärkeren und tieferen Weise angesprochen, da
er sich hineinversetzt, sich in seinem eigenen Ge-
büden und Vorstellungswelt, wie sie ihm von der
Kirche übermietet wird, während der Protestant
mehr die grandiose Konzeption, die innere Ges-
chlossenheit, den tiefen religiösen Gehalt des
Spieles bewundert, das in seiner klassischen Sim-
plizität geradezu höchste, vom Glauben nicht ge-
schiedene Kunst offeriert und dadurch Kräfte
zu wecken vermag, wie sie kaum von einem Fest-
spiel der profanen Kunst ausströmen können.

Vergangenen Samstag, am 24. Juni, fand nun
vor der eindrucksvollen, imposanten Front der
Stiftskirche in Einsiedeln, dieses unvergleich-
lichen Barockbaues, die festliche Premiere statt.

AUS DEN SEKTIONEN

Hotelier-Verein Luzern

Es zeugt von guter Vorarbeit, einer Vereinle-
gung, wenn sich die Geschäfte einer General-
versammlung flüssig abwickeln lassen. In dieser
Beziehung verdient der Vorstand der Sektion
Luzern das Prädikat sehr gut, indem die eigent-
lichen Traktanden der Generalversammlung dank
der gewissenhaften Leitung, Seine Orientierung stellte
ein ausgezeichnetes Mittel dar, sich von den
in der Redezeit ihrer Erledigung fanden. Von
den Verein aufgenommen wurden die Herren
W. Durrer, Hotel des Alpes, A. Ammann, Hotel
Bären, und O. Helmlin, Hotel Schiff. Die Austritte
infolge Wegzuges der Herren A. von Holzen und
F. Gauschi wurden genehmigt.

Anlass zu ausgiebiger Diskussion gaben die
Traktanden der Delegiertenversammlung des SHV
in Gstaad, galt es doch, unseren Delegierten für
diese wichtige Tagung die erforderlichen Anwei-
sungen zu erteilen. Im Vordergrund der Diskus-
sion stand die Wahl eines Vertreters der Sektion
Schweiz in den Zentralvorstand anstelle des sta-
tutarisch ausscheidenden Herrn A. Gamma. Die
Generalversammlung beschloss einstimmig, unsern
bewährten Präsidenten, Arno Krebs, in Vorschlag
zu bringen.

Mit Spannung wurde den Ausführungen von
Herrn M. Budigger, Sekretär des SHV, über die
am 25./26. Mai in Luzern stattgefundene Wirt-
schaftskonferenz gefolgt. Seine Orientierung stellte
ein ausgezeichnetes Mittel dar, sich von den
in den grossen Sorgen des Schweizer Hotelier-Vereins
in bezug auf den durch die Abwertung zahlreicher
Länder hervorgerufenen Frequenzrückgang zu
überzeugen, Sorgen, die durch die Gegebenheit
der Sache auch die der Sektion Luzern sind.

Die „Extras“-Psychose greift weiter um sich.
Gewisse ausländische Journalisten scheinen sich
diesbezüglich besondere Lorbeeren sichern zu
wollen. Dass es in der Sprache gebräuchlich
Fälle gerade einen solchen dar, „The Saturday
Evening Post“ in New York betraf, ist um so be-
dauerlicher, nachdem ihm anlässlich seines Auf-
enthaltes in der Schweiz durch die Schweizerische
Zentrale für Verkehrsförderung besondere Auf-
merksamkeit und Vergünstigung zuteil wurden.
Der SHV wird dem der schweizerischen Hotellerie
gegenüber höchst unfreundlichen Artikel das not-
wendige Augenmerk schenken.

Richtig ist allerdings, dass im Gegensatz zu der
alten Handelsregisterverordnung vom Jahre 1890
die Gastwirtschaften in der neuen Handels-
registerverordnung vom Jahre 1937 nicht mehr
unter den „andern, nach kaufmännischer Art
geführten Betrieben“ ausdrücklich aufgeführt
sind. Das führt aber nicht zum Schluss, dass sie
nun den Handwerksbetrieben zuzuzählen seien.
Von einem Handwerksbetrieb kann nur die Rede
sein als Gegensatz zu einem Fabrikationsbetrieb,
wobei der erstere sich vom letzteren bei der Be-
und Verarbeitung von Rohstoffen vor allem
durch das Vorwiegen der persönlichen Arbeits-
kraft des Inhabers charakterisiert. Die Über-
nahme dieses Unterscheidungsmerkmals auf Gast-
häuser, Wirtschaften und Pensionen ist aber
schlechthin ausgeschlossen. Denn hier liegt, wie
schon erwähnt, der Schwerpunkt auf dem Um-
satz, dem Handel.

Gerade dieser Unterschied rechtfertigt es
aber, auch höhere Anforderungen an die Handels-
gewerbe zu stellen und sie in jedem Falle der
Eintragungspflicht zu unterwerfen, wo die jähr-
liche Mindestroheinnahme von Fr. 25.000.— er-
reicht wird. Diese ist aber im vorliegenden Falle
nicht nur erreicht, sondern weit überschritten.

Die Beschwerde wurde daher als unbegründet
abgewiesen. (Urteil vom 9. Mai 1950.)

Eine grosse Zahl von Vertretern der geistlichen
und weltlichen Behörden, von Persönlichkeiten
des künstlerischen und literarischen Lebens sowie
der Presse des In- und Auslandes waren zu diesem
Anlass geladen worden, und das Organisations-
komitee, unter der sicheren Leitung von Herrn
Dr. Bircher-Kaufmann, dem Präsidenten des
Hotelier-Vereins Einsiedeln, hatte es verstanden,
dieser Premiere einen besonders feierlichen Rahmen
zu verleihen. Nach dem Salvo Regina in der
Stiftskirche hiess Dr. Bircher die geladenen Gäste
im Fürstensaal des Klosters, wo vor gut Jahres-
frist dank dem freundlichen Entgegenkommen
seiner Hochwürden Fürstbischof Dr. Benno Gut sich
ein Teil unserer Delegiertenversammlung abwik-
keln durfte, willkommen, und hierauf ergriff der
hohe geistliche Würdenträger selbst das Wort zu
einigen Hinweisen auf die tiefere Bedeutung der
diesjährigen geistlichen Spiele in Einsiedeln. Der
Spielleiter, Herr Dr. Oscar Ehler, sprach sodann
in kultivierter Weise über die Inszenierung des
Einsiedler Welttheaters, eine Aufgabe, die er in
glücklichster Weise zu lösen verstand.

Punkt 21 Uhr, bei einbrechender Dunkelheit
erklangen die Glocken der Stiftskirche, und Fan-
farenstöße verkündeten den Beginn des Spieles
auf dem monumentalen Klosterplatz, der in seiner
Art einer der herrlichsten der Welt ist. Wir mis-
sen es uns hier versagen, auf den Inhalt des Spieles
und auf den Spielverlauf näher einzutreten. Wie
aber die Spielleitung und die 600 Mitwirkenden
ihre Aufgabe gelöst haben, verdient uninge-
schränktes Lob und höchste Anerkennung. In
dem grossartigen szenischen Rahmen wurde diese
Aufführung zu einem unausschließlichen Erlebnis.
Bilder von erhabener Grösse und Farbenpracht
erstanden, als aus den dunklen Arkaden die
Menschenchöre hervorfluteten und hinauf bran-
deten zum Meister, der, von himmlischen Ge-
wälden umgeben, in strahlendem Lichte thront.
Was diese Einsiedler Laienspieler hier vollbracht
haben, erfüllt uns mit Bewunderung. Mit welcher
Hingabe, mit welchem Hineinversenken in ihre
Rollen haben sie doch ihr Letztes hergegeben.
Ohne Lautsprecher konnte man jedes gesprochene
Wort deutlich hören. Mit stiller Ergriffenheit
folgten die Zuschauer dem Ablauf des Spieles.
Wir sind überzeugt, dass der Ruf der Einsiedler
geistlichen Spiele auch an unsere Kurorte dringen
und zahlreiche ausländische Gäste veranlassen
wird, das Grosse Welttheater in Einsiedeln
mitzuerleben und von diesem unvergesslichen
Erlebnis ihres Schweizeraufenthaltes in ihrer
Heimat zu erzählen.

Die schweizerische Hotellerie steht heute äh-
nlich da wie jener Mann, der zahlreiche Freunde be-
sass, solange es ihm geschäftlich einigermaßen gut
ging. Nachdem für ihn ohne Verschulden die Zei-
ten schlechter wurden, verliessen ihn seine Ge-
schäftsfreunde und gingen zur Konkurrenz über.
Nicht umsonst schliesst der Jahresbericht der
Sektion Luzern mit folgendem Appell an die Mit-
glieder: „Das Zusammenbrechen und die Wahrung
der gemeinsamen Berufsinteressen ist heute not-
wendiger als je zuvor. Marschieren wir vereint in
die Zukunft, denn nur die Einigkeit macht stark.“
Me

Hotelier-Verein Bodensee

Der Vorstand der Sektion Bodensee hat sich
wie folgt konstituiert: Präsident: W. Moser,
Hotel Anker, Rorschach; Vizepräsident: E. A.
Züllig, Hotel Bodan, Romanshorn; Akteur:
H. Oberländer, Seehotel Schweizerhaus, Romans-
horn; Kassier: M. Schalk, Hotel Helvetia, Kreuz-
lingen; Beisitzer: W. Wenger, Kreuzlingen; Graf,
Hotel Adler, Ermatingen; M. Dornbier, Hotel
Löwen, Staad; H. Dumelin, Hotel Bahnhof,
Frauenfeld.

AUS DER HOTELLERIE

Generaldirektor Fritz Buchli, 70jährig

Wenn man ab und zu sagt, dass die Hotellerie
jung erhält, so trifft dies sicher bei einem Jubilären
zu, der am 4. Juli seinen 70. Geburtstag feiert:
bei Generaldirektor Fritz Buchli-Sonderogger
in Tarasp. Im allgemeinen sind ja die Sorgen, welche
der Beruf in unserem Lande mit sich bringt, wenn
man der Saisonhotellerie verankert ist, nicht
dazu angetan, einem die Spannkraft zu erhalten.
Hier trifft es in erstaunlichem Masse zu. Denn
niemand würde diesem Siebziger sein Alter trotz
der weissen Haare ansehen, wenn er tempera-
mentvoll und beweglich wie je, in seinen Betrieben
tätig ist.

Generaldirektor Fritz Buchli fühlte sich von
Kindsbeinen an zur Hotellerie hingezogen. Nach
solider Bildung an der Churer Kantonschule holte
er sich die Fachbildung an der Hotellschule,
ging dann in zahlreichen Betrieben Englands und

Frankreichs in die harte Praxis und rückte all-
gemach in der Stufenleiter empor, um schliesslich
mehrere Jahre in Nizza tätig zu sein.

Der erste Weltkrieg rief auch Fritz Buchli in
die Heimat zurück und von da ab blieb er seiner
Heimat und vor allem seinem lieben Graubünden
treu. Nachdem er zunächst in Davos geamtet
hätte, wurde er schon bald an die Leitung des
Kulm-Hotel in Arosa berufen. Zu Beginn der
dreissiger Jahre wurde unter seiner Leitung das
früher grosse Innerarosa Sanatorium in ein mo-
dernes, repräsentatives Wintersport-Hotel um-
gebaut und Fritz Buchli übernahm 1932 dessen
Leitung. Gleichzeitig wurde ihm für den Sommer
auch die Leitung des Grand Hotel Kurhaus Tarasp
anvertraut, wo man ihm bald auch die Gesamt-
leitung der Badgesellschaft übertrug, an deren
Spitze er heute noch steht, auch nachdem ihm
schon Freddy Buchli die Führung der beiden
Hotelleries abgenommen hatte.

Generaldirektor Fritz Buchli ist zweifellos auch
heute noch eine der hervorstechendsten und be-
kanntesten Persönlichkeiten unter den älteren
Generationen unserer schweizerischen Hoteliers.
Seine fast unglückliche Arbeitskraft, sein Weit-
blick und seine fortschrittliche Gesinnung haben
ihn eine überaus erfolgreiche Karriere eröffnet,
und er hat das grosse Vertrauen, das in ihm ge-
setzt wurde, nie enttäuscht. Denn die von ihm ge-
leiteten Betriebe haben auch die Fährnisse der
langen Kriegsjahre ausgehalten überstanden.
Vielleicht nicht zuletzt, weil Fritz Buchli einer
der ersten war, welcher vom Hotelier auch eine
gründliche kaufmännische Schulung verlangte,
die ihn richtig zu kalkulieren erlaubte und ihm vor
allem auch die stete Übersicht über den Stand des
Unternehmens und seiner verschiedenen Abtei-
lungen ermöglichte.

Generaldirektor Fritz Buchli hat sich neben
seiner umfangreichen beruflichen Tätigkeit auch
stets für die Interessen des gesamtschweizerischen
Fremdenverkehrs und vor allem auch des Bäder-
wesens eingesetzt, auf welchem seine reichen
Kenntnisse und Erfahrungen besonders zur Gel-
tung kamen.

Wir wünschen dieser tüchtigen, schlanken und
unentwegt tätigen Pioniergestalt ein frohes Fest
inmitten seiner Familie, seiner Gäste und seiner
Untergebenen, welche mit Stolz zu ihrem bei-
spielhaften Vorgesetzten aufsehen.

Der Jubilar kann auf ein reiches und erfolgrei-
chtes Lebenswerk zurückblicken, bei welchem
Frau während manchem Jahrzehnt in
gleicher Aufopferung und Arbeitsfreude zur Seite
gestanden hat. Beide stehen noch heute in den
Sielen und bieten unserem jugendlichen
Bild seltener Pflichttreue und beispielhaften
Verantwortungsbewusstseins. Hat ab, vor solchen
Pionieren! Möge ihnen ein schöner Lebensabend,
aber auch die Genugtuung vergönnt sein, dass
ihre leuchtenden Beispiel kommenden Generationen
als Ansporn zur Nacheiferung dient.

Ad multos annos!

Ein Abschied

Am 1. Juli, kurze Zeit nach ihrem 70. Geburts-
tag, den sie in geselliger und herzlichem Festsche-
nheit verabschiedet sich Frau M. Steinegger-
Wetter vom Hotel Bernerhof in Luzern, das sie
der neu gegründeten Bernerhof A.G. verkauft hat.

Vor 42 Jahren, im Jahre 1908, zog Herr
Oberst E. Steinegger mit seiner damals 28jährigen
Gattin als Besitzer in den Bernerhof und Beate
Steinegger ein. Den beiden war nicht eitel Glück be-
schieden. Schon sehr bald brach der erste Weltbrand
aus, und die nachfolgenden Kriegs- und Krisen-
jahre haben auch den Bernerhof nicht verschont.
Es darf ruhig gesagt werden, dass die Last der
Führung des Hotels in den restaurationsbetriebenen
Vordergang auf Frau Steinegger selbst ruhte,
nachdem Herr Oberst Steinegger als Berufsoffizier
meistens im Militärdienst war. Trotz des harten
Schicksalsschlages, der Frau Steinegger durch
das Ableben ihres Gatten im Jahre 1934 traf, er-
litt die musterghütige Führung des Betriebes keinen
Abbruch. Frau Steinegger trat, dem Schicksal
mutig ins Auge blickend und auf ihre Tatkraft
allein angewiesen, in weitere, lange Krisen-
und Kriegsjahre. Unglücklicherweise hat sie diese
Jahre mit dem Bernerhof und der Hotellerie
über die Grenzen unseres Landes hinaus den guten
Ruf bewahrt.

Somit scheidet ein gutes Stück Tradition aus
dem Bernerhof, mit dem der Name Steinegger
mehr als ein halbes Menschenalter engstens ver-
bunden war. Man wäre schlecht beraten zu ver-
muten, Frau Steinegger ziehe sich nunmehr in
den verdienten Ruhestand zurück. Sie eröffnet
vielmehr an der äusseren Haldestrasse in ihrem
neuer erstellten Heim eine kleine, *moderne Fremden-
pension*, das Zentrale Platzes Luzerns zu machen
wir. Wir gratulieren ihr zu ihrer ungeborenen
Initiative und wünschen ihr in ihrem neuen Wir-
kungskreis viel Glück und Erfolg. Unserer Sek-
tion wie auch dem Schweizer Hotelier-Verein
sei weiterhin die Treue halten.

Den Nachfolgern im Bernerhof, der Bernerhof
A.G., vertreten durch Herrn A. Fuchs sen., vom
Hotel Concordia, entbieten wir in gleicher Weise
unsere Glückwünsche. Me

TOTENTAFEL

Josef Kienberger †

Am letzten Freitag ist in Bad Ragaz Herr Di-
rektor Josef Kienberger, der Vater unseres Mit-
gliedes des Zentralvorstandes Alfred Kienberger,
Hotel Drei Könige, Basel, und von Frau H. Regli-
Kienberger, Hotel St. Gotthard, Andermatt, im
76. Lebensjahr zur ewigen Ruh' eingegangen. Der
Verstorbene hatte sich 1937 nach 40jähriger
Tätigkeit als Direktor des Hotel Quellenhof ins
Privatleben zurückgezogen und teilte das Los so
vieler alter Kämpfer im Ruhestand: sie sind
schwach, die Gesundheit gerät unter und es wird
stille um sie. Aber dies dürfte ein Grund mehr
sein, das heute seiner und seines langjährigen,
verdientvollen Wirkens gedacht werde.

Im Quellenhof 1874 als ältester Sohn des Di-
rektors Kienberger geboren, durchlief der Ver-
storbene die Primar- und Realschulen in Ragaz
und die Merkantilabteilung der Kantonschule in
St. Gallen, woran er anschliessend eine Kellner-
lehre im Grand Hotel in Territet unter Chex
und Freudweiler absolvierte. In London kam er
ins Savoy Hotel, wo er sich unter der Ägide von
C. G. um umfassende Kenntnisse in allen
Spalten des Hotelberufes erwarb und rasch Kar-

riere machte. Vom Savoy nach Herr Ritz den
jungen Mann nach dem Grand Hotel in Rom, im
Sommer betätigte sich derselbe jeweiligen bei
seinem Vater im Quellenhof in Bad Ragaz und
1897 als junger Direktor im Grand Hotel in
Arosa. Als Nachfolger seines Vaters wurde ihm
1898 die Leitung des Hotel Quellenhof übertragen,
welchem Betrieb er während vollen 40 Jahren
mit aussergewöhnlicher Umsicht und mit wach-
sendem Erfolg vorstand. Die Geschichte des
Quellenhof als unvertrennbar mit dem Namen
Kienberger verknüpft und ein Beweis bis zu
welchem Masse es dem Verstorbenen gelungen
ist, diesem Hause seinen Weltruf als eines der füh-
renden erstklassigen Badhotels Europas zu er-
halten. Als Unikum sei erwähnt, dass dem Quellen-
hof von 1870 bis 1937, also während 68 Jahren,
nur zwei Direktoren vorstanden.

In den Traditionen seines Vaters hat Josef
Kienberger als erfahrener, berufstüchtiger Ho-
telier seine Gäste aus aller Herren Länder wäh-
rend 40 Jahren fürsorglich betreut, unterstützt
von seiner unermüdeten Gattin. Er war nicht
nur seinen vier Kindern, sondern ebenso seinem
Personal ein gütiger, wohlwollender Vater, dem
Hunderte seiner ehemaligen Angestellten in allen
Teilen der Welt ein Andenken der Dankbarkeit
bewahren werden.

DIVERS

L'état de l'emploi dans l'industrie hôtelière pendant la saison d'été 1949

L'enquête faite sur base représentative afin de
déterminer l'état de l'emploi dans l'industrie
hôtelière pendant la saison d'été de 1949 s'est
étendue à 1436 établissements disposant en tout
de 80.140 lits d'hôte. Le niveau moyen de l'emploi
s'est situé à la même hauteur de juin à août 1949
que de juin à août 1948. Par rapport à la saison
d'été de 1939, il s'est élevé de 40 pour-cent.

La comparaison avec la saison d'été de 1948
se présente différemment selon les principales
régions de tourisme. Tandis qu'il y avait diminu-
tion de personnel dans les cantons de Vaud
(- 5 pour-cent), des Grisons (- 3 pour-cent) et
du Valais (- 1 pour-cent), il y avait augmenta-
tion dans les cantons de Lucerne (+ 7 pour-cent),
de Berne (+ 4 pour-cent) et du Tessin (+ 2 pour-
cent). Dans les grandes villes et les autres centres
urbains de tourisme, on a enregistré une augmen-
tation de 1 pour-cent. A considérer les stations
d'après l'altitude, la comparaison avec l'été de
1948 accuse pareillement une évolution inégale.
En effet, le personnel occupé a diminué de 3 pour-
cent dans les stations des Hautes-Alpes, tandis
qu'il a augmenté de 2 pour-cent dans celles de
plaine et de 1 pour-cent dans celles des Préalpes.
Dans les stations des Alpes, les effectifs sont
restés au même niveau. Si l'on distingue les éta-
blissements selon leur importance, on constate éga-
lement des effectifs stationnaires, aussi bien dans
l'ensemble des établissements de moins de 100 lits
que dans l'ensemble des établissements de plus de
100 lits et plus. Du point de vue du rang, la comparaison
indique un personnel en augmentation de 1 pour-
cent dans les établissements de rang inférieur et
un personnel stationnaire dans les établissements
de rang supérieur.

Voici maintenant comment se présente, pour
chacun des deux sexes, la comparaison avec l'été
de 1948:

Mois	Etat de l'emploi pendant l'été 1949 (cité 1948 = 100)		
	Hommes	Femmes Les 2 sexes	
Juin	100	100	100
Juillet	99	101	100
Août	99	101	100
Moyenne de juin à août	99	101	100

Il ressort de ces chiffres que les effectifs des
deux sexes n'ont subi que des variations insignifi-
antes par rapport à la précédente saison d'été.
Sur 100 personnes occupées dans les établisse-
ments observés, 41 (42 en 1948) étaient du sexe
masculin et 59 (58) du sexe féminin.

VERMISCHTES

Wettbewerb berücksichtigt die Hotellerie

Der Vorstand der Genossenschaft Adula ver-
anstaltet einen Wettbewerb, bei dessen Prämierung
u. a. die schweizerische Hotellerie berücksichtigt
wird. So werden als erste Preise zwei Ferien-
aufenthalte von 15 und 8 Tagen ausgesetzt. Dabei
wird nicht nur restlos alles Drum und Dran, Hin-
und Rückreise usw. bezahlt, sondern die Ge-
winners erhalten zudem noch ein Taschengeld von
Fr. 200.— bzw. Fr. 100.— für alle Neben-
ausgaben. Da auch Kinder an diesem Wettbewerb
teilnehmen, ist vorgeschrieben, dass Gewinner im
Kindesalter ihre Ferien in einem Kinderheim
verbringen können.

Der Adula-Genossenschaft sind folgende Fir-
men angeschlossen: E. Baer & Co., Küsnacht
a. R.; Biskuitfabrik Kamby, Trubschachen; E.
Kern & Co. A.G., Zürich; Kolanda A.G., Basel;
Schokoladefabrik W. Niedhauser, Herzogenbuch-
see; Seifenfabrik Schnyder, Biel; Z. Conservfabrik
St. Gallen A.G., St. Gallen; 15. Schweiz, Schäl-
mühle E. Zwicky A.G., Müllheim-Wigoltingen.

SAISONERÖFFNUNGEN

St. Moritz: Kulm Hotel, eröffnet.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Inseratenteil: E. Kuhn





Unser 12 1/2 Kg.-Eimer ist praktischer

4 wichtige Vorteile:

Nicht zu gross im Gewicht, darum «handlicher».

Grössere Möglichkeit der Abwechslung auf dem Frühstückstisch.

Frischere Ware; der einmal angebrochene Eimer ist in angemessener Zeit geleert.

und hauptsächlich: der hermetische Verschluss gewährleistet die längere Haltbarkeit.



BERNERALPEN MILCHGESELLSCHAFT STALDEN
KONOLFINGEN / EMMENTAL



er Mineralwasser bestellt — meint

HENNIEZ
Laboratoire



Keller-Schinken

ein Produkt jahrzehntelanger Erfahrung!

Wir offerieren auf Saison-Beginn per kg:
1a Modellschinken, hintere (3-10 kg) Fr. 8.—; Modellschinken, vordere (3-6 kg) Fr. 7.—; Dosenschinken Fr. 7.50; Bauernbeinschinken, chuchigeräucht Fr. 8.50; Bauernspeck, zum Rohessen, ganze Seiten Fr. 8.50; Magerspeck, zum Kochen, ganze Seiten Fr. 6.20; Rippli, geräucht Fr. 6.50; Aust. Rindszungen, dressiert, frisch, gesalzen Fr. 6.50; Aufschnitt, assortiert Fr. 7.—; Berner Zungenwurst Spezial Fr. 7.—; Mortadella Fr. 6.—; Salami Fr. 11.—.

Versand ab Fr. 40.— franko — Ziel 30 Tage netto

Anton Keller, Winterthur

Metzgerei und Rauchfleischwaren
Telephon (052) 26769

Mit KELLER-SCHINKE e besseri Saison!

Sofort zu verkaufen

Hotel

mit Verkaufsladen und Restaurant

in Einsiedeln, Kt. Schwyz. Direkt an der Hauptstrasse in sehr guter Verkehrslage. Anzahl Betten 28. Anzahlung Fr. 41 000.—. Näherer Auskunft durch: Friedrich Ochser, Hauptstrasse 68, Einsiedeln, Telephon (052) 61428.

Glace-Anlagen

Konkurrenzlos in Qualität und Preis. Mit 6-Liter-Rührwerk und Doppelspindelung sowie Konservator mit 4 Büchsen à 6 Liter. Preis fertig montiert Fr. 3200.— plus Wust. — Sofort lieferbar. Hunderte von Referenzen.

5 JAHRE GARANTIE

Fritz Oeschger, Kühlanlagen, Brugg
Telephon (056) 41438

Riso. AVORIO extra

die große Errungenschaft in der Reisverarbeitung

Die **erste** Reissorte, die **immer** körnig bleibt

Auch bei mehrmaligem Aufwärmen **kein** Verkochen, **kein** Pappigwerden!

Immer ein frischer, körniger Risotto

Ein Urteil aus der Fachwelt

Wir haben diese Reisse lange vor dem Service gekocht und sie alsdann stehen lassen, trotzdem blieben sie körnig und zerfielen nicht, was bei jedem andern Reis unbedingt eingetreten wäre.

Wir werden in unsern Betrieben nur noch Ihre Spezial-Reisse verwenden, da dieselben sehr wirtschaftlich und trotzdem an Schmackhaftigkeit und Qualität dem besten Reis gleichwertig sind.

BAD SCHINZNACH AG.
Die Direktion

Weitere Anerkennungsschreiben über die ausgezeichneten Eigenschaften dieses Reises liegen vor.

Riso „AVORIO“ Extra, nach Spezialverfahren „AVORIO“ hergestellt, ist ein italienisches Spitzenprodukt der Riseria C. Gariboldi, Pavia

In der Schweiz zu beziehen bei:

- Basel:** C. Schwarzwälder Kolonialwaren en gros
- Buchs SG:** Metzger & Cie., AG. „
- Herisau:** Tanner 212 & Cie. „
- Lenzburg:** AG., vorm. Bertschinger & Cie. „
- Luzern:** Achermann & Cie. „
- Morges:** Demareux frères S.A., Denrées col. en gros
- Nidau:** Freiburghaus AG., Kolonialwaren en gros
- St-Maurice:** Pellissier & Cie. S.A., Denrées col. en gros
- Schaffhausen:** Albert Pletscher, Kolonialwaren en gros
- Thun:** Schweizer & Cie. „

Gesucht per sofort tüchtiger
Alleinkoch

der imstande ist, die Küche selbständig zu führen. Etlöfferten mit Lohnansprechen und Zeugniskopien sind zu richten an Hotel Glockenhof, Aarau.

Jeune fille Belge, 21 ans, finie études langues étr., dés. faire stage dans grand Hôtel suisse comme **Secrétaire** pour durée des vacances.

Junge Belgierin, 21 Jahre, sucht Stelle als **Sekretärin** in grösseres Schweizer Hotel für die kommende Ferienzeit. Lettres à: Diane Roegies, Allée verte, 7, Lokeren (Belgique).

DEMANDEZ

le lait actinisé
UN LAIT PARFAIT

exempt de bacilles (tuberculose, bang, etc.)
enrichi en vitamines naturelles D³
dépourvu de faux-goûts
grâce à l'appareil suisse

“STOUTZ-ACTINATOR,”
Une révélation dans le domaine du lait.

DÉMONSTRATION ET VENTE EN SUISSE ROMANDE:

- Société Romande d'Electricité CLARENS
- Entrep. Electricité Fribourgeoises FRIBOURG
- Le Cauderay S. A. Electricité LAUSANNE
- Elexa S. A. Electricité NEUCHÂTEL
- Bornet S. A. Electricité GENÈVE
- Société de l'Usine électrique des Clées YVERDON
- Forces motrices de l'Avançon BEX

RENÉ WAEFFLER & MARC BOSSET
agents généraux
4, Escaliers du Grand-Pont. LAUSANNE

Schuster ein Begriff im Hotel



Schuster
SCHUSTER & CO. ST. GALLEN-ZÜRICH

Die Insekten abstossende Glühlampe, für Schlafzimmer, Garten-Restaurant, Hotels usw.

La lampe repoussant les insectes pour chambres à coucher, jardins de restaurants, hôtels, etc.

EX INSECTA INSECTA EX INSECTA

Lieferung ab Lager	per Stück	Bruttoverkaufspreise — Prix de vente bruts										Livrabile du stock
	par pièce:	Watt	25	40	50	60	75	100	150	200	300	
	120 Volt	Fr.	1.90	1.90	—	2.35	2.65	3.15	5.25	6.55	10.20	
	150 Volt	Fr.	1.90	—	2.35	—	3.15	5.25	6.55	10.80		
	220 Volt	Fr.	1.90	—	2.35	—	2.65	3.15	5.25	6.55	10.20	

Vertrieb: **A. RHINOW**, Elektro-Apparate, Dornacherstrasse 118, BASEL, Tel. (061) 52006

Die interessante Offerte:

Vorteilhafte Bade- und Lavabo-Vorlagen

Seit bald 50 Jahren liefern wir diesen Artikel in die Hotels. Wir wissen deshalb, was sich bewährt.

Die nachfolgenden Qualitäten können wir Ihnen mit ruhigem Gewissen empfehlen:

Flechtmatte, aus bester Baumwolle, in waschenden Farben, als Badematten, das „Non plus ultra“! — In den Farben braun/écru, blau/weiß etc. 60x60 cm, 60x100 cm, 60x110 cm und 70x125 cm. Bei grösseren Quantitäten können Spezialwünsche berücksichtigt werden.

Mottled-Vorlagen, die idealste Vorlage für einfache und Doppel-Lavabos: Dicke, schwere Qualität, mollig und warm, unempfindlich gegen Wasser und schmutzige Schuhe, harmonisch in den Farben. — Für Berghotels auch als Bettvorlagen geeignet, nach und nach lieferbar, in den Grössen:

60 x 90 cm Fr. 16.90
67 x 120 cm Fr. 25.—
85 x 120 cm Fr. 33.50
85 x 160 cm Fr. 44.80

Die lebhafteste Nachfrage nach diesem Artikel hat uns bis heute noch nicht gestattet, ein grösseres Lager aufzubauen.

Gerne unterbreiten wir Ihnen bemusterte Offerte!

Sieit bald 50 Jahren Hotellieferant!

Geelhaar
BERN

W. Geelhaar AG., Thunstr. 7 (Helvetiaplatz)
Gegründet 1869 Telefon 211 44

„CHIPS“
der grosse Erfolg der Berner Autorennen 1950

Aus Reklamegründen besorgen wir selbst den Verkauf unserer herrlichen „CHIPS“ und bezahlten der Festwirtschafts-Unternehmung Gebrüder König, für fünfzehntausend Pakete „CHIPS“

Wir empfehlen A. G. 1950/51 Die Gewinner z. B. Empfangschein - Rückpass - Rückpass

Fr. 1500 c.

siobasabit von - vereda par - verastit da:

CHIPS, PRETRE & Cie.
Fabr. de Produits Alimentaires
Lausanne

auf Konto au compte N° III 4271
für - pour - per
Festwirtschafts-Unternehmung
Gebrüder König
7, Villstrasse 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wiedergabe von der PTT, bewilligt

Alle Käufer unserer „CHIPS“ sind restlos begeistert. Verlangen Sie heute noch unsere täglich fabrizierten „CHIPS“ in Beutel oder offen in Kilo-Büchsen. Unsere „CHIPS“ bleiben garantiert 3 Monate haltbar und knusprig.

Fabrik CHIPS PRETRE & CIE.
Bureau in Lausanne
Telephon (021) 22 53 07

Geschirr abwaschen



leicht gemacht mit dem anfetenden Reinigungspulver

Sap

Es gibt Ihrem Geschirr strahlende Sauberkeit und Frische

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 68 11

SAP wird auch in Geschirrspülmaschinen mit Erfolg angewandt.

Schlüssel-Bieren

mit sep. Anhäng-Etikette, auf Wunsch versehen mit Hotelbenennung und laufend nummeriert. Anfragen und bemusterte Offerten verlangen.

E. Schwägler, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

Echt russischer **MALOSSOL-CAVIAR**
Océtre, Qualität A
Caviarimporthaus
TREBLA - ZÜRICH
J.A. Glatfelder
Sternenbühlstr. 4
Tel. (051) 28 69 10

«Roberts Modern & Commercial»

SCHOOL OF ENGLISH

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten bei guter englischer Familie. Privatsunden von erfahrenem Lehrer, Universitäts-Professor. Nettes Heim, gute Verpflegung und schönes Zimmer. Frohes Familienleben. — Preis 20.- pro Monat, alles inbegriffen. Prima Referenzen von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts, 15 Wyndham Avenue, Margate on Sea, Kent, England.

Informationen und alle Einzelheiten erfahren Sie durch Mr. O. Maire, Gartenstrasse 73, Basel.

Geflügel gefroren

Poulets Poularden Suppenhühner Enten Gänse

Die Qualitätsware zum günstigen Preis von

HANS GIGER & CO., BERN
Import von Lebensmitteln en gros
Gutenbergstrasse 3 Telefon (031) 22735

Stadt Bern

Ein erster Lage des Stadtzentrums ist auf Frühjahr 1951 ein Neubau, enthaltend im Parterre ein gediegen ausgestautes

Bier-Restaurant
im 1. Stock erstklassiger

Tea Room

sowie ca. 15 Hotelzimmer an tüchtigen Fachmann zu vergeben. Notwendiges Kapital mindestens Fr. 150000.— bis Fr. 200000.—. Nur seriöse Fachleute erhalten Auskunft nach Eingabe ihrer Adresse unter Chiffre D 46220 Y an Publicitas, Bern. Diskretion wird zugesichert.

In industriereicher Gemeinde des oberen Wynental (Kt. Aargau) ist

Gasthof
(15 Betten), enthaltend Gaststube, Speisesäle, Konzertsaal, Gartenwirtschaft, Nebengebäude usw. (Grundfläche 32a) umständehalber zu verkaufen. Bestenkommiertes Haus. Nachweisbar schöner Umsatz. Nötiges Kapital Fr. 90000.—. Auskunft erteilt der Beauftragte: W. Schärer, Notar, Aarau, Handelshof, Tel. (054) 219 17.

Grosser, neuwertiger **Kassenschrank**
günstig zu verkaufen.
Offerten unter Chiffre K S 2046 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen in der Ostschweiz kleineres **Hotel**
mit gutem Bahnhofrestaurant
Grosser Umsatz nachweisbar.
Anzahlung nicht unter Fr. 50000.—. — Ein neuzeitlich, eingerichtetes, mittelgrosses **Restaurant**
mit schönem Renditehaus.
Anzahlung Fr. 30000.—.
Offerten an H. Gehweiler, Rorschach, Feuerwehrstr. 18.

Wegen Nichtgebrauch (fast neu) zu verkaufen: **„Turmix“**
Mod. A. 185 Watt, 220 Volt, Fr. 150.—, Frau A. Sigg, Zürich. Telefon 23 23 42.

Steinway-Flügel
in gutem Zustand, preiswert.
Anfragen per Telefon (051) 33 51 97 nach 19 Uhr.

Zu verkaufen **Hotel-Restaurant**
mit hohem Umsatz, umfassend renovierter, grosser Saal, Restaurant, Küche neu, französischer Speisesaal neu, 15 Fremdenzimmer, Gartenrestaurant. Nötiges Kapital Fr. 60-60 000.—. Für junge Fachleute (Küchenchef) besondere Gelegenheit. Offerten unter Chiffre OFA 5139 R an Orell Füßli-Annoncen, Aarau.

MAROC
Hotels-Restaurants-Cafés-Bars
à vendre ou locations.
Demandes lites disponibles à «FONCIA», 16, Plantamour, Genève.

Verkaufe schöne, revidierte **autom. Waagen**
mit Garantie, ab Fr. 250.—.

Aufschnittsmaschinen
Nationalkassen
Elektrische Kaffeemühlen
Frau Sigg, Mühlegasse 12, Zürich 1.

TOSCANER NELKEN
la
haltbar, wohriechend
per Dutzend Fr. 2.40

Kummer, Blumenhalle
Baden, Tel. (056) 2 76 71

Hotels Restaurants
KAUF o. VERKAUF, verm. mittel im In- und Ausland zu bescheidenden Gebühren. G. Frey, Hotel-Immobilien, Bern, Solothurnstr. 32, Telephon (031) 3 83 02.



KS 30 Z mit Flansch für Zusatzaggregat
Preis Fr. 1600.—

KS 30
Preis Fr. 1200.—

KARTOFFEL-SCHÄLMASCHINEN
elektr., mit 200, 400 und 1200 kg Stundleistung. Variante von zwei Typen mit Zusatzgetriebe für Universal u. Passiermaschine

Verlangen Sie ausführliche Offerte oder Vertreterbesuch, eventuell Vorschläge über Zahlungsvereinfachungen

IMPERATOR
Mehrzweck-Küchenmaschine ab Fr. 2500.—
elektr. 20-Liter-Rührkessel, Tourenbereich 150 bis 420, stufenlos beim Rührwerk mit Universal, Passiermaschine, Fleischwolf, Kaffeemühle, Spezial-Tische

REPPISCH-WERK AG. Giesserei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik **DIETIKON-ZÜRICH** Tel. (051) 91 81 03

L.M. KOHLER



PAPIERE & DRUCK
BERN